VERBREITUNG DES ETRUSKISCHEN STAMMES ÜBER DIE ITALISCHE HALBINSEL

VON

JOH. GUST. CUNO.

(WISSENSCHAFTLICHE BEILAGE ZUM PROGRAMM DES GYMNASIUMS ZU GRAUDENZ.)

GRAUDENZ 1880
DRUCK VON GUSTAV RÖTHE.

1880. PROGR. No. 28.

Altitalien besaß eine eigentümliche, in seinem boden wurzelnde cultur und bildung, und manche der erhaltenen mythen und sagen, kümmerlich und verblaßt wie sie sind, bezeugen daß einst das bewußtsein dieses besitzes unter den italischen stämmen lebendig und tief gewesen ist. Vom himmel herab war einst Saturn gekommen um die wild umherschweifenden bewohner Latiums durch gesetze zu einem volke zu verbinden, und er weilte unter seinem volke während der ganzen goldenen zeit, die er geschaffen; seine vermenschlichte gestalt kehrte nachmals wieder, als könig Numa aus den stillen tälern des Sabinerlandes kam, um das durch rohe gewalt gegründete Rom von neuem aufzubauen auf der grundfeste von gesetz und sittlichkeit, belehrt durch die göttin Egeria, seine gemahlin. Noch tieferer empfindung entsprang die sage von den anfängen der etruskischen wißenschaft: Tages hatte als greis sein menschliches schicksal erfüllt und war zur erde bestattet worden, doch er entstieg in jugendlicher schöne der erde wieder, „des geistes sohn und des göttervaters enkel", verkündete er in kurzen worten die höchste weisheit, um dann zurückzueilen in die seligen gefilde, den seinen das forschen hinterlaßend.

Allein diesen vorstellungen hatte der volksseele natürliche dolmetscherin, die volksdichtung, nicht gestalt verliehen, im wesentlichen entstammt unsere spärliche überlieferung von dem altitalischen leben der zeit da jenes leben längst erloschen und ihm ein ganz verschiedenes gefolgt war: das neue geschlecht hat nur lockere innere beziehungen zu den entschwundenen geschlechtern, fremde götter hat es angenommen, die formen des staates und der gesellschaft sind ganz andere geworden, die bildung hat griechische wurzeln und griechische weisen, die geister der vorzeit welche citiert werden erscheinen mit einem griechischen leib und in einem griechischen gewande. Man könnte meinen die macht des hellenischen geistes sei so überwältigend gewesen daß sie in jenen Römer gewordenen Italern den glauben an einen autochthonen italischen geist zerstört habe; allein die hier vorliegende tatsache ist keine vereinzelte, sie wiederholt sich bei den europäischen barbaren im osten und im westen als sie eine neue bildung aufnahmen.

Wie maßvoll erscheinen jene unbewußten römischen entlehnungen, wie bescheiden noch die erfindungen und andichtungen dem gegenüber was Goten, Iren, Deutsche auf diesem gebiete geleistet haben! Jordanis, welcher die Goten den Geten und weiter den Massageten gleichsetzt, sieht in Tomyris eine heldin seines volkes und die gründerin von Tomis; nachmals kämpften die Goten glorreich gegen die in ihr land eingefallenen Perserkönige Darius und

Xerxes. — Irische gelehrte erzehlten noch vor wenigen jahrzehnten ihren landsleuten und anderen welche geneigt waren sie zu hören folgendes aus der ältesten geschichte ihres volkes: Fenius, könig der Skythen, ein urenkel Japhets, lehrte in Schinear hebräisch und die übrigen infolge der babylonischen verwirrung entstandenen sprachen, unterstützt von seinen freunden Gaedhal und Jar. Seinen jüngeren sohn Niul, welcher im lehramt ihm folgte, berief der pharao Cinchres nach Aegypten, überhäufte ihn mit ehren und gab ihm seine tochter Scota zur frau, just zu der zeit da Moses an die spitze der Israeliten trat, 797 jahre nach der sinflut. Niuls nachkommen wanderten aus Aegypten nach Skythien, von dort nach Gotia oder Gaetulia, nach Hispanien, bis sie endlich, unter führung der beiden brüder Heber und Heremon, im einundzwanzigsten menschenalter nach Gaedhal, Niuls sohn, in Irland anlangten". Dieses ist eine verfilzung von gelehrter grübelei, selbsttäuschung und betrug; die einzelheiten aber (deren hier nur einige erwähnt sind) hingen sich an vorgefundene namen: Fenius ist der stammvater der Fenier, eines anderen namens der Iren, da aber Irland im mittelalter häufig Scotia genannt wird, so wurde Fenius könig von Scythia; diese namen, dazu Hibernia, führten auch nach Gothia, nach Phönikien und zur gelehrsamkeit, zu den Hebräern und nach Schinear, Niul wies nach Aegypten, Gaedhal (die ältere namensform für Gaelen) nach Gaetulia, Aremorica half zum Hermon u s w. — Die Gesta Francorum, eine fortsetzung der Historia Francorum des bischofs Gregor von Tours, erzehlen: „Nach Trojas zerstörung floh Aeneas mit dem reste der seinen nach Italien, Priamus und Antenor aber retteten sich zu schiff mit einer schaar von zwölftausend mann in den Maeotischen busen, fuhren den Tanais hinauf und gelangten in das land Pannonien, wo sie eine stadt erbauten, welche sie Sicambria nannten; und von dort wanderten ihre nachkommen nach vielen jahren, nachdem sie sich inzwischen zu einer großen nation vermehrt hatten, nach Gallien". Vergil erscheint hier nur noch als gespenst, nicht als quelle oder als vorbild; es klingt in diesen erdichtungen wohl die Trojasage nach, welche einst im gallischen volke verbreitet war, auf die Franken mag der verfaßer, welcher um die mitte des achten jahrhunderts in Neustrien lebte, übertragen haben was einst die Gallier über ihre abstammung erzehlt hatten[1]. — Trier soll nach den berichten mittelalterlicher chronisten gegründet sein von Trebeta, des assyrischen königs Ninus sohn, welcher vor den nachstellungen seiner stiefmutter Semiramis an die ufer der Mosel sich geflüchtet habe; „Tausend und dreihundert jahr Stand Trier eh Rom gebauet war" — so lautet ein spruch über dem torbogen des Roten hauses in Trier[2]. Hier ist, mit unseren mitteln, keinerlei bezugnahme mehr auf örtliche und geschichtliche namen zu erkennen (man müßte

---

1) Ausführlicher handelt über diese dinge des verf. buch: Forschungen im gebiete der alten völkerkunde s. 5—8. Ueber die Trojasage bei den Galliern vgl. auch Vorgesch. Roms s. 50. 218 (Lucan, Phars. I 426: Arvernique ausi Latio se fingere fratres Sanguine ab Iliaco populi). Ueber Antenors verehrung bei den Venetern ebendort s. 217. 222.

2) Daniel, Deutschland II^2 631. — Ihre stadt nannten die Treverer wohl meist Treva 'urbs', welche bedeutung das kymrische tref heute noch hat; abgeleitet ist Trevatis, wie von gall. Namausos (Nemausos) Namausatis inschriftlich überliefert ist (Vorgesch. Roms s. 326 f.); von der mehrzahl ist franz. Trèves eine verstümmelung: also ist Trebeta der gründer Triers etwa wie Romulus der gründer Roms hiess. Dagegen ist der volksname zusammengesetzt aus dem auch in Verodunum, Veromandui erscheinenden adjectivstamm vēro, welchem das altkymrische gwyr 'vigens, validus' entspricht, und der verstärkungspartikel trē (vgl. Vorgesch. Roms s. 491).

denn etwa an die in der nähe der stadt fließende Nims denken, welche in die Sauer sich ergießt), hier scheint die reine willkür bei der erfindung geleitet zu haben.

Die alten schriftsteller waren maaßvoller; doch war dieses maaßhalten weniger ihr verdienst als vielmehr eine folge der ganz anderen verhältnisse unter denen sie schrieben: der raum auf welchem ihre gelehrsamkeit und ihre phantasie sich zu bewegen vermochten hatte engere grenzen, die zeit war beschränkter — jenseit des Trojanischen krieges gab es keinen festen irdischen punkt —, die fülle der geschichtlichen ereignisse welche sich ihnen anboten war ganz ohne vergleich geringer; wenn ihre bildung nicht immer höher war als die der mittelalterlichen scribenten, so stand doch das publikum an welches sie sich wendeten auf einer höheren stufe der bildung als auf welcher die zuhörer der mittelalterlichen chronisten standen und der trostsuchende Paddy heute noch steht; endlich war den alten genealogen eine grenze gesetzt durch die scheidung zwischen Hellenen und barbaren, während den scribenten des mittelalters alles was dem altertum angehört geadelt erschien. — Ehe die geschichte eine wißenschaft war waren den schriftstellern die neigung und die notwendigkeit zu unterhalten bewegende kräfte: man gehorchte ihnen unbewußt oder bewußt, man brachte ihnen opfer auf kosten der wahrheit, es geschah aber auch daß man die wahrheit verleugnete und geschickte oder plumpe erfindung für erinnerung aus der vorzeit ausgab.

I.

Die behauptungen alter forscher und dichter daß einst arkadische und argeiische einwanderer in Italien städte gegründet und dem lande cultur gebracht haben enthalten nicht geschichtliche erinnerungen, sie entsprangen nicht, wie die griechischen sagen von Kadmos und Danaos, dem anschauen und vergleichen des seienden und dem streben es als ein gewordenes zu verstehen: Arkadien und Argos haben keine colonien gegründet, es haben niemals zwischen ihnen und dem westen Europas verbindungen bestanden, beide sind in der hellenischen geschichte wenig genannt, Arkadien ist sogar ein felsenumgürtetes binnenland; was wir in jenen behauptungen besitzen das sind ursprünglich versuche fremdgewordene italische namen zu erklären. Es kann aber sein daß wir diese falschen vorstellungen rückwärts verfolgend an ihren ursprüngen wahrheit finden.

Dio Cassius [1]) zählt die namen auf welche Italien in verschiedenen zeiten gehabt habe: „Aeneas kam nach Italien, welches ehedem Argessa geheißen hatte, alsdann war das land nach dem gotte Saturnos Saturnia, später nach einem helden Ausonos Ausonia genannt worden, weiter erhielt es die namen Tyrrhenia, endlich Italia, entweder nach einem helden Italos, oder nach einem stier, der sich von der (dem Geryon geraubten) herde des Herakles entfernte, als dieser nach Sicilien hinüberschwamm zu Eryx dem Elymerkönig, einem sohne des Poseidon; italos nämlich bedeutet im etruskischen der stier". Wenn die Hellenen einst den namen Italia auf den südwestlichen teil der italischen halbinsel bezogen, so geschah dieses wohl weil sie die ganze halbinsel nicht kannten oder nur ungefähr kannten;

1) In den scholien des Tzetzes zu Lykophron vs 1232; in Dindorfs ausg. des Dio Cassius bd. I s. 3; vgl. Vorgesch. Roms s. 150.

hätte der name bei den eingeborenen diese beschränkung gehabt, so wäre es ganz unbegreiflich wie er von jenem kleinen teil auf das ganze übergehen konnte, da ja die einigung durch die Römer wie die wanderung der Siculer in entgegengesetzter richtung stattgefunden haben. Diese wanderung, obwohl sie von unserer historischen überlieferung bei weitem nicht erreicht wird, zu bezweifeln scheint kein genügender grund vorhanden; wer sie aber dennoch bezweifeln wollte, der könnte ihre entstehung doch nur erklären aus der von den ältesten uns bekannten griechischen forschern gemachten wahrnehmung von der stammesgleichheit der anwohner des Tyrrhenischen meeres mindestens von Rom südwärts, also würden wir hier doch immer ein schwerwiegendes zeugnis von der erkenntnis der ethnologischen einheit des angedeuteten gebietes besitzen, und jener erkenntnis würde der namen Italia einen ausdruck gegeben haben. Auch war selbst bei den Hellenen der älteren zeit der name nicht in so enge und feste grenzen eingeschloßen wie man gewöhnlich annimmt; denn während Antiochos von Syrakus unter Italien den raum im süden des Napetinischen und Skylletinischen busens — südlich des 39sten grades — verstanden hat [1]), nennt dessen zeitgenoße Thukydides das um beinahe andertehalb grad nördlicher gelegene Metapont eine italische stadt (VII 33), liegen Herodot nicht bloß Sybaris und Siris (VI 127. VIII 62), sondern auch das beinahe zwei grad im norden der von Antiochos gezogenen grenze gelegene Tarent (I 24) in Italien.

Dios bemerkung daß Italien bei den Hellenen einst Tyrrhenia hieß kann nur bedeuten: die Hellenen fanden den von ihnen entdeckten und colonisierten teil der halbinsel, di. Campanien, Lucanien und die bruttische halbinsel, von dem stamme der Etrusker bevölkert; und es ist nur ein ausdruck für denselben gedanken wenn der name Italia aus dem etruskischen erklärt wird, welche erklärung sicherlich älter ist als unsere ältesten italischen quellen. Allerdings ist sie falsch, sie ist eben eine volksetymologie; aber da dieselbe eine etruskische ist, so wird jeder neue erklärungsversuch jedenfalls von einem lateinischen etymon ausgehen müßen das zugleich im etruskischen erscheint.

Es findet sich unter den mit A beginnenden namen auf italischem boden eine nicht geringe anzahl deren anlaut ganz deutlich ein unorganischer vorschlag ist: man vergleiche penn und Apenninus, die formen des flußnamens Stura und Astura, lacus Prelius und Aprilis (Vorgesch. Roms s. 79. 107f. 617); natürlich haftet diese erscheinung nicht bloß an ortsnamen: der altrömische ausdruck für Laomedon lautete Alumeto (nach Paulus s. 18). Hinzufügen laßen sich aus Hesychiis (im ersten bande der Schmidtschen ausgabe s. 12):

ἀγαλήτορα· παῖδα Τυρρηνοί;
ἄριμος· πίθηκος (wo Schmidt Τυρρηνοί ergänzt, mit berufung auf Strabon s. 626: καὶ τοὺς πιθήκους φασὶ παρὰ τοῖς Τυρρηνοῖς ἀρίμους καλεῖσθαι).

Mit berücksichtigung des prosthetischen A erscheint agaletor beinahe identisch mit dem latein. calator ‘diener, aufwärter’ (von calare, also eigentlich ‘der anmelder’). Arimos ist entstanden aus *a-simos, zu welchem sich das latein. simia stellt; der unterschied im

[1]) Dionys. I 35 (Kiessling bd. I s. 41 z. 29): *τοῦτον δέ (Ἰταλόν) φησιν Ἀντίοχος ὁ Συρακούσιος… ἅπασαν ὑφ' ἑαυτοῦ ποιήσασθαι τὴν γῆν ὅση ἐντὸς ἦν τῶν κόλπων τοῦ τε Ναπητίνου καὶ τοῦ Σκυλλητίνου ἣν δὴ πρώτην κληθῆναι Ἰταλίαν ἐπὶ τοῦ Ἰταλοῦ. — Τὰ δὲ πρὸ τούτων* — bemerkt Dionysios am schlusse des kapitels — *Ἕλληνες μὲν Ἑσπερίαν καὶ Αὐσονίαν αὐτὴν ἐκάλουν, οἱ δ' ἐπιχώριοι Σατουρνίαν, ὡς εἴρηταί μοι πρότερον* (I 34 = Kiessl. I 41, 16). Vgl. I 73 = K. 90, 20; Varro VI 101: a Roma orti Siculi, ut annales veteres nostri dicunt.

geschlecht ist ein zufälliger, wie der unterschied zwischen animus und anima ursprünglich ein äußerlicher und zufälliger war. Dürfen wir nun in Italia den anlaut als einen ursprünglich dem volksmund angehörenden vorschlag ansehen — mag derselbe von anfang an I gewesen, oder mag dieses aus A erst gesunken sein —, so würde sich Italia zu tellus stellen und ursprünglich 'das land' bedeutet haben. Im oskischen entspricht vítelio [1], das sich auf münzen findet welche die gegner der römischen republik im bundesgenoßenkriege prägen ließen, während die mit lateinischem gepräge versehenen münzen die aufschrift ITALIA tragen, wie diese völkerschaften Corfinium im Pelignerlande genannt hatten. Das lat. tellus ist eine von dem stamme TEL=TER abgeleitete form, in welcher -lus suffix ist. Von tellus ist weiter abgeleitet Tellumo, welches in unseren quellen als name einer chthonischen gottheit männlichen princips erscheint, deren weibliches princip durch Tellus vertreten ist; und zu diesem Tellumo gehört der name der etruskischen stadt Telamon, welcher hier wohl die bedeutung 'Ποτίδαια' hat: dieselbe würde sich beziehen auf den schönen hafen, welcher mit einem im westen sich in das meer hineinerstreckenden vorgebirge einen gegen süden geöffneten halbkreis bildet, welcher durch den Mons Argentarius auch gegen den südwind geschützt ist [2]). Das in Telamon erscheinende suffix kehrt wieder in Vad-i-mon, verglichen mit Vat-i-canus. Der stamm tel erscheint auf etruskischem boden wahrscheinlich auch in tular, welcher ausdruck mehrfach auf grabsteinen — nicht auf urnen oder sonst — vorkommt; tular rasnal scheint zu bedeuten 'sepulcrum Rasennae', wo rasnal aber adjectiv ist, wie wenn lateinisch gebildet würde *Rasennale [3]); der übergang des E in U macht, namentlich wegen des folgenden L, keine schwierigkeiten, derselbe findet sich aber bei unserem stamme selbst auch auf latein. sprachboden in meditullium 'binnenland' [4]), wohl auch in Tullianum.

Wir beschäftigen uns noch ferner mit der angeführten stelle über die älteren namen Italiens. Dio Cassius besaß nicht bloß was Livius und Dionysios fehlte, die kenntnis von dem wesen des staates, er ist auch bei seinen forschungen über beide hinausgegangen, eine mitteilung von ihm über ältere perioden der italischen völkerkunde ist von gewicht. Argessa, das er als den ältesten namen Italiens anführt, muß von der bevölkerung hergenommen sein welche die Hellenen bei ihrer ansiedelung in Campanien fanden: das war aber ein etruskischer stamm, wie römische altertumsforscher, an ihrer spitze Cato, lehrten, die nur unrecht haben mit der behauptung es hätten einst die Etrusker colonien in Campanien gestiftet, oder es hätten gar die Etrusker ein großes, Italien umfaßendes reich beherrscht. Daß ein solches reich nicht bestanden haben kann, daß seine existenz im widerspruche steht mit unserem geschichtlichen wißen und denken, das ist an einem anderen orte dargetan worden [5]); allein Catos autorität erhöht doch unsere verpflichtung darüber nachzudenken wie jene vorstellung entstanden sei: dieselbe hat ihre wurzeln in der früheren existenz des etruski-

[1]) Mommsen, Unterital. dialekte 201. 260: víteliú, wo ú f. o steht und í den zwischen i und e liegenden, dem lat. i pingue entsprechenden laut bezeichnet. Vgl. Mommsen ebds. 209. Corssen, Aussprache I² 330f.

[2]) Dennis, die städte und begräbnisplätze Etruriens, deutsch von Meiszner, s. 534.

[3]) Vgl. des verf. Etruskische studien, in Fleckeisens jahrbb. 1873 s. 803.

[4]) Paulus p. 123, citiert von Corssen II² 149.

[5]) Die Etrusker im kampfe mit den Hellenen. Fleckeisens jahrbb. 1878 s. 801.

schen stammes in Campanien, wahrscheinlich auch in dem umstande daß Cato dort noch verwandte des etruskischen volkes erkannte. Die Etrusker in Campanien hatten ihre politische bedeutung verloren mit der eroberung Volturnums (Capuas) durch die Samniter im j. 330 d. st.; schaarenweis mögen sich die armen bergbewohner über die fruchtbare ebene ergoßen haben, schnell wurde die alte etruskische bevölkerung von ihnen aufgesogen, bald war sie vom leben überflutet; so läßt sich erklären warum außer Dio Cassius keine der uns erhaltenen quellen von dem namen Argessa etwas weiß.

Er tauchte im osten auf, aber als ein schatten der noch nicht vom irdischen leben wieder getrunken hatte, und so ist er zu uns gelangt. Der Arkader Agathyllos dichtete: Aeneas sei nach Nesos in Arkadien gekommen, von dort sei er, mit zurücklaßung zweier töchter, nach Hesperien geschifft, wo er einen sohn Romylos zeugte; diesen nannte ein anderer dichter, Alkimos, einen sohn des Aeneas von Tyrrhenia. Hier haben wir eine erklärung über den ursprung der namen Argessa und Tyrrhenia für Italien und zugleich die quelle der italischen Arkadersagen: die Hellenen welche nach Italien geschifft waren redeten, in die heimat zurückgekehrt, von Argessa und von dem inselchen Nesis am nordrand des Krater, in der volkssprache lautete Arkadia sicherlich wie arkasa oder arkazia, so konnte, als der name des italischen Argessa verloren gegangen war, das italisch-griechische Arkadien mit seiner stadt Nesos geboren werden; die an der einfahrt in den Krater gelegene insel Aenaria (Pithekussa) erinnerte an Aeneas, wie das vorgebirge Circeji an Kirke, wie Telamon in Etrurien an die Argonauten erinnert haben [1].

Argessa weicht in der schreibung nicht unwesentlich von der italischen weise ab, wahrscheinlich war auch die aussprache in Italien ein wenig verschieden; auf das richtige führt der in einer etruskischen inschrift erscheinende mannsname Arkenzios [2], der ohne zweifel arkezios gesprochen wurde. Daß die verwandelung des ti bei folgendem vocal in einen scharfen zischlaut bereits in der ältesten latinität stattfand, daß diese lautwandelung zugleich dem umbrischen und oskischen angehörte hat bereits Corssen (I^2 62 f.) gezeigt; wenn derselbe aber bemerkt daß sie sich ereignete „namentlich wenn ein nasal vorherging", so war der nasal nicht ursache oder mitwirkende ursache der assibilation, sondern das N war vor scharfem S für die aussprache gar nicht oder kaum vorhanden, fiel also aus nach dem eintritt der assibilation. Daß beide gesetze, der ausfall des N vor einem scharfen zischlaut (SS, Z) und die assibilation des T vor I, auch im etruskischen sich erkennen laßen ist an einem anderen orte gezeigt worden [3]. Zu dem etruskischen namen Arcenzios vergleicht Lanzi die lateinische inschrift Argentillus libertus und den von demselben stamme abgeleiteten frauennamen Arcna aus einer etruskischen grabinschrift (II^2 328. 326); unmittelbar ist Arcenzios abgeleitet von Arcens, wie bei Vergil (IX 581. 583) der name eines Siciliers lautet.

---

[1]) Vgl. Vorgeschichte Roms s. 150. 224 f.

[2]) Lanzi, saggio di lingua etrusca II^2 328: A R C |≡ N ǂ I O M (über den buchstaben die ziffern 1 2 3 4 5 6 7 8 9), von einer urne in der akademie zu Cortona; die buchstaben 1 2 3 5 sind röm., 4 6 7 sind bez. etr. e z i, dasz M den scharfen s-laut bezeichnet wurde in Fleckeisens jahrbb. 1873 s. 681 erwiesen; das zeichen 8, welches sonst th bedeutet, kann hier natürlich nur der ausdruck für o sein.

[3]) Fleckeisens jahrbb. 1873 s. 681 f.; über die assibilation im etrusk., auch des te, selbst bei nachfolgenden consonanten, vgl. ebds. s. 685. 689. 787 f. 802.

Die grundform der namen Arcna, Arcens (*Argens), Arcenzios (*Argentios), Argentillus, Argessa ist Argus oder *Arcus: wie aus Picus Picens für Picenus [1]) und Picentia so sind aus Argus oder *Arcus *Argens oder Arcens, Argentia oder Argessa, Arcenzios gebildet worden. Wenn aber die Hellenen jenes etrusk. Ar*k*enzia wie Ar*g*essa und doch auch wie Ar*k*ezia hörten, und wenn weiter die Römer, wie wir sogleich sehen werden, als die einfachste form des namens Argi hatten, von welcher sie mehrfache ableitungen bildeten oder vorfanden, und doch auch (neben den meinungen von argivischen niederlaßungen) eine förmliche Arkadersage ausbilden konnten: so scheint die annahme berechtigt daß die Etrusker wohl in gewissen gegenden den medialen gaumenlaut entbehrten, in anderen aber ihn von der entsprechenden tenuis genau unterschieden. Es existierten also innerhalb des etruskischen selbst dialekte, denn solche erscheinungen treten nicht vereinzelt auf, sie bedingen mannichfache verwandte erscheinungen. Weiter aber drängt sich die vermutung auf daß in Etrurien zwei stämme existierten, die Arci oder Argi neben den Rasennae, wenn auch von den fremden mit dem namen Argi und mit seinen ableitungen das gesammte volk bezeichnet wurde. Die Rasennae waren in vorhistorischer zeit aus Raetien in Etrurien eingewandert, wo sie sich mit der alten bevölkerung der Argi allmählich zu einem neuen volke verbanden; diese, ein in sprache und volkstum den Umbrern, Latinern, Sabellern unmittelbar verwandter stamm, erfuhren in Unteritalien jene vermischung nicht — daher ihr schnelles verschwinden, etruskische inschriften sind in Campanien nicht gefunden worden.

Die folgenden untersuchungen sollen dazu dienen diese vermutung zur wahrscheinlichkeit zu erheben; eine stütze gewinnt sie bereits dadurch daß die Römer für das griechische τὸ Ἄργος Argi sagten, das geschah nicht zufällig, sie setzten vielmehr für den namen der stadt den des etruskischen stammes, weil sie die bedeutung des wortes vergeßen hatten, welches ihnen noch im munde geblieben war.

Existierte ein etruskischer stamm der Argi, existierte er vorzugsweise in Campanien, so müßen die Hellenen im osten von ihm gehört haben, welche in regem verkehr nicht bloß mit ihren verwandten im westen, sondern auch mit den stämmen der hesperischen halbinsel standen. Den niederlaßungen der Hellenen in Sicilien und Italien müßen während einer reihe von jahrzehnten raub- und handelsfahrten voraufgegangen sein und vereinzelte siedelungen; und um jahrhunderte früher als Rom für uns in das dämmerlicht der geschichte tritt müßen die Hellenen von den stämmen der Etrusker und Latiner und den zwischen ihnen herrschenden gegensätzen vernommen haben. Eine deutliche spur nun dieses wißens ergiebt sich aus den schlußversen von Hesiods theogonie, wo Agrios und Latinos fürsten der Tyrrhener genannt werden, söhne des Odysseus von der Kirke [2]): die vorstellung knüpft sich an die

[1]) Vgl. Campans bei Plautus, Herculans, Justins ua. in inschriften, welche namen das thematische O (U) ausgestoszen haben, wie die oskischen bildungen Pompaiians und Bantins, wie die umbrischen Ikuvins und Variens (Corssen II² 591. 605).

[2]) Hes. theog. 1011: *Κίρκη δ', Ἠελίου θυγάτηρ Ὑπεριονίδαο,*
γείνατ' Ὀδυσσῆος ταλασίφρονος ἐν φιλότητι
Ἄγριον ἠδὲ Λατῖνον ἀμύμονά τε κρατερόν τε,
Τηλέγονόν τε ἔτικτε διὰ χρυσέην Ἀφροδίτην.
Οἳ δ' ἤτοι μάλα τῆλε μυχῷ νήσων ἱεράων
πᾶσιν Τυρσηνοῖσιν ἀνακλειτοῖσι ἄνασσον.

Servius weist zu Aen. VII 47 auf diese stelle hin und zeigt zugleich dasz Vergil sich auf sie bezieht in den versen XII 164f.: „Latinus . . . cui tempora circum Aurati bis sex radii fulgentia cingunt, Solis avi specimen“.

entdeckung der reizvollen gestade am vorgebirge Circeji, dessen name deutlich von dem lat. circa gebildet ist (der 520 m. hohe, weit in das meer hinausspringende fels nötigt den küstenschiffer zu einer beschwerlichen umfahrt). Agrios ist eine umstellung aus *Argios, dem stammworte von Argentia. Die leichte und leicht zu erklärende umstellung gehört wohl dem griechischen munde an; doch muß sie auch in Italien gebildet worden sein, denn einer der gewährsmänner Varros leitete den namen des Argiletum nicht (wie die quellen des Servius) von Argus ab, sondern „ab Argola sive Agrola (quod is huc venerit ibique sit sepultus, V 157). Der gentilname Agrius bei Cicero (pro Flacco § 31) kann nur aus diesem wortstamme hergeleitet werden.

Die Hellenen kannten die Argi zunächst als einen in Campanien wohnenden stamm der Etrusker; daß derselbe jedoch auch in dem eigentlichen Etrurien wohnte, folgt aus dem namen des mons Argentarius: dies ist ein aus der mitte der etruskischen küstenlinie, südlich der Umbromündung, weit in die see hinaustretender steiler kalkberg, dessen umschiffung den seefahrern des altertums bedeutende schwierigkeiten bereitet haben muß, weshalb sie den ort nach dem lande oder nach dessen bevölkerung benannten; und der name, obwohl ursprünglich von fremden erteilt (doch wohl von Römern, wie die bildung zu lehren scheint), hat sich bis heute erhalten: so ist der von fremden erteilte name des κόλπος Λιγύων von den einheimischen angenommen und, als golfe du Lion, beibehalten worden. Diejenigen aber welche dem mons Argentarius diesen namen erteilten bezeugten daß der stamm der Argi in dem eigentlichen Etrurien wohnte; dieses zeugnis hat ein viel größeres gewicht als ein von einem schriftsteller überliefertes, denn die richtigkeit der benennung ist von dem gesammten den namengebern gleichzeitigen geschlechte anerkannt worden, nur so konnte es geschehen daß der name sich verbreitete und daß er sich erhalten hat.

Auf die Etrusker in Campanien weisen die Argillae hin, deren Ephoros bei Strabon (244) gedenkt: es sollen dies unterirdische wohnungen oder lehmhütten in der nähe des Aornos sein, welche zugleich ein heiligtum und ein orakel enthielten; „der Kimmerier“, sagt Ephoros, denn als er schrieb war seit dem untergange der etruskischen macht in Campanien ein jahrhundert oder beinahe ein jahrhundert verfloßen, schon waren dort die Argier oder Argiler ein verschollener name [1]. — Ein heiligtum dieser Argiler war einst in Rom das Argiletum, nach welchem später der stadtteil in der verlängerung des vicus Tuscus genannt wurde [2]; „Evander, sagt Vergil (VIII 345 f.), zeigte dem Aeneas sacri nemus Argileti, deswegen so genannt, weil Evanders gastfreund Argus dort seinen tod gefunden“; derselbe — fügen die erklärer hinzu — habe dem könige nach dem leben getrachtet, um sich der herrschaft zu bemächtigen, weshalb er von dessen freunden oder von diesem selbst mit hilfe des Hercules getötet worden sei [3]. Es sind eben sagen gebildet worden um den aus alter

---

[1] Die verdoppelung des consonanten in Argillae scheint nur bezeichnung der länge des vorhergehenden vocals.

[2] Liv. I 19, 2: (Numa) Janum ad infimum Argiletum fecit. — Janus stand im osten des Capitols und der südspitze des Quirinals, wo der vicus Tuscus und die via sacra sich kreuzten; es folgten gegen norden das Forum und das Argiletum.

[3] Servius fährt fort: Alii Danaen cum duobus filiis Argo et Argeo . . . venisse in Italiam et locum ubi nunc Roma est tenuisse, ibique Argum Aboriginum insidiis interfectum loco nomen dedisse (vgl. Varro V 157).

zeit herrührenden und unverständlich gewordenen ausdruck zu erklären; derselbe gehört zu Argillae oder Argili, von welchem er abgeleitet ist wie fruticetum, olivetum, dumetum, lauretum, buxetum. Daß diese bildung vorzugsweise in ausdrücken für pflanzungen sich erhalten hat ist zufall; sie findet sich immer noch ziemlich häufig auf anderen gebieten, doch kaum anders als bei ortsbezeichnungen: man vergleiche saxetum, aspretum, glabreta (kahle örter, vgl. glaber), ferner den italischen ortsnamen Eretum (von area, s. Vorgesch. Roms 618) in Latium und den ihm in der bedeutung verwandten Soletum in Japygien (Plin. III 101), Rosetum (vgl. Rusellae) in Etrurien, Veretum (nach Str. 282 früher Baris genannt) am japygischen vorgebirge, Neretum (umbr., osk., lat. ner 'fortis, firmus') in Japygien.

„Die Argeerkapellen, sagt Varro (Argeorum sacraria, V 45), welche einst in siebenundzwanzig teilen Roms standen, wurden, wie man meint, so genannt nach den fürsten welche mit Hercules von Argos nach Rom gekommen waren und in Saturnia sich niedergelaßen hatten; Saturnia nämlich (41. 42) hieß die uralte, auf dem Capitolinischen hügel gelegene stadt, dieser hügel selbst hieß ehedem der Tarpeische und noch früher der Saturnische“ [1]). An einer anderen stelle (VII 44) heißt es zur erklärung des Ennianischen verses Libaque, fictores, Argeos et tutulatos (constituit Numa): „Argei, aus binsen gefertigte puppen, vierundzwanzig an der zahl [Dionysios, I 38 = Kiessl. vol. I s. 46, giebt dreißig an], welche jährlich die priester von der pfahlbrücke feierlich in den Tiber hinabstürzten“, in gemeinschaft mit den Vestalinnen, wie Dionysios, Paulus (p. 15) und Ovid (Fast. V 621 f.) melden. Nach letzterem hatte zu der zeit da der name des landes noch Saturnia gewesen eine göttliche stimme geboten, dem Saturn als opfer jährlich zwei sechzigjährige greise in den Tuskischen strom zu stürzen; so sei dieses grausige opfer jedesmal an den iden des mai vollzogen worden, bis zur ankunft des Hercules, welcher die menschenopfer durch opfer von binsengeflechten zu ersetzen befahl. Von den versen Ovids verdienen vielleicht die folgenden noch besondere beachtung:

Fama vetus: tum cum Saturnia terra vocata est,
Talia fatidici dicta fuere dei:
Falcifero libata seni duo corpora, gentes,
Mittite, quae Tuscis excipiantur aquis.

Es ist nämlich zu erwägen daß Saturnia, wie namentlich aus Dionys I 18—21 sich ergiebt, auch auf das südliche Etrurien sich bezog. — Die reste des Argeercultus wurden zu Varros zeit in Rom mechanisch geübt, ohne daß man ihre bedeutung verstand, keine erinnerung reichte zurück bis dahin wo dieser gottesdienst einen teil des geisteslebens des volkes bildete. Aber die stummen zeugen, wie sie über die ganze stadt verbreitet waren, wurzelten tief in ihrem boden, versteinerungen aus einem anderen zeitalter. Der name hätte nicht fortklingen können, wäre nicht mächtig einst sein klang gewesen. — Eine weitere spur der Argi in Rom selbst scheint enthalten in Vergils versen (VII 655—669) über des Turnus bundesgenoßen Aventinus, welchen der dichter einen sohn des Hercules von der Rea nennt, geboren im walde des Aventinischen hügels; zugleich aber wird Hercules der Tirynthier genannt.

---

1) Vgl. Festus s. 19 (epit.): Argea loca Romae appellantur, quod in his sepulti essent quidam Argivorum illustres viri. — Liv. I 21: Multa alia sacrificia locaque sacris faciendis, quae Argea pontifices vocant, dedicavit (Numa).

Vorzugsweise sind es etruskische örter welche von den alten schriftstellern als argivische gründungen bezeichnet werden, so Alsium, Falerii, Fescennium. Alsium, an der etruskischen küste, südlich von Caere, heißt Silius Italicus „den geliebten strand des Argivers Alesus“ [1]): es ist Halesus, der heros eponymos von Falerii (das H ist also organisch, es ist aus F gesunken), welchen Vergil (VII 723) „Agamemnonius, Troiani nominis hostis“, nennt. Falerii, am südabhange des Ciminischen berges, galt Cato als eine argivische gründung [2]); argivischen ursprung hatte nach Solinus auch das wenig östlich gelegene Fescennium [3]). Als fernerer beweis aber des unmittelbaren nationalen zusammenhanges der bewohner des eigentlichen Etrurien und des alten (vor der samnitischen eroberung) in Campanien herschenden stammes muß angesehen werden daß Vergil (VII 723—730) in dem heerverzeichnisse des Turnus den Halesus zum führer der Aurunker am Massicus, überhaupt der aus dem gebiete zwischen dem Liris und Volturnus gekommenen streiter macht. Wenn in Falerii (Dionys. I 21. Ovid ao.) ein tempel der Hera erwähnt wird welcher dem der Hera in Argos geglichen habe, wenn zugleich der cultus der göttin in vielen stücken als übereinstimmend oder ähnlich in Falerii und in Argos angegeben wird, so mag einiges in der tat entlehnt sein, infolge der engen verbindung welche zwischen Etrurien und Hellas jahrhunderte lang stattgefunden hat, anderes mag auf zufälliger ähnlichkeit beruht haben, wie sie gerade auf dem gebiete des gottesdienstes sogar bei sehr verschiedenen völkern sich findet: wie vieles mag der griechische altertumsforscher der von einem Argos in Italien gehört hatte in diesem sogenannten Argos als argivisch gesehen haben was er auch in Iberien, Gallien und Indien hätte sehen können. Der name der nur von Dionysios erwähnten etruskischen stadt Larissa war nur dem klange nach dem der argolischen und thessalischen gleich: der etruskische name wird eine ableitung von Lar gewesen sein und ursprünglich Larentia (vgl. Acca Larentia) geheißen und in der aussprache *Laressa gelautet haben, wie Argentia Argessa gesprochen wurde. Beachtenswert ist wieder daß auch in Campanien, in dem gebiete des etruskischen Salernum ein tempel der Juno von Argos erwähnt wird [4]). — Auf das etruskische Argos bezieht sich noch der hafen Argoos der insel Aethalia bei Strabon (224; vgl. Apoll. Rhod. Argon. IV 658).

Tibur gilt Horaz als eine argivische gründung [5]); die „argivische jünglingschaar“

---

1) Sil. Ital. VIII 476: Nec non Argolico dilectum littus Aleso Alsium.

2) Plin. III 51: Intus (im inneren von Etrurien) coloniae Falisca Argis orta, ‚ut auctor est Cato‘, quae cognominatur Etruscorum, Lucus Feroniae, Rusellana, Seniensis, Sutrina. Natürlich ist Falisca ein von Falerii gebildetes adjectiv: Falesia hiesz der name ursprünglich, in der bildung wie Perusia, das suffix ist -cus, nicht -scus, das überhaupt unitalisch ist; (vgl. Vorgesch. Roms 167f.). Solinus (II 7; Müller Etr. II 274), der diese stelle nicht verstand, schreibt: Ab Haleso Argivo Phaliscum, a Phalerio Argivo Phalerios. — Ueber den heros eponymos von Falerii ist noch zu vergleichen Ovid am. III 13. 31f.: Argiva est pompae facies. Agamemnone caeso Et scelus et patrias fugit Halesus opes: Jamque pererratis profugus terraque fretoque Moenia felici condidit alta manu. Ille suos docuit Junonia sacra Faliscos.

3) Solinus fährt am angeführten orte fort: Fescennium quoque ab Argivis; — Plinius (III 52) schreibt Fescennia.

4) Strab. 252: *Μετὰ δὲ τὸ στόμα τοῦ Σιλάριδος Λευκανία καὶ τὸ τῆς Ἥρας ἱερὸν τῆς Ἀργῴας, Ἰάσονος ἵδρυμα.* — Plin. III 70: A Surrento ad Silarum amnem triginta milia passuum ager Picentinus fuit Tuscorum, templo Junonis Argivae ab Jasone condito insignis. — Vgl. Etrusk. studien, Jahrbb. 1878 s. 809.

5) Horaz II 6, 5f.: Tibur Argeo positum colono Sit meae sedes utinam senectae.

heißen bei Vergil (VII 672) die mannen des Catillus und des Coras, welche aus Tibur dem Turnus zur hilfe zogen. Servius bemerkt zu jenen versen: Die drei brüder Catillus, Coras und Tibur oder Tiburnus seien aus Griechenland nach Italien gekommen und hätten hier gemeinschaftlich eine stadt gegründet, welche sie nach dem ältesten von ihnen Tibur genannt hätten; doch hätte außerdem jeder der beiden brüder für sich eine stadt erbaut; nach Catillus sei ein berg bei Tibur (heute noch Catillo, etwa 230 m. h.), nach Coras Cora benannt; nach Cato war Catillus ein Arkader [1]). Plinius bemerkt (XVI 237) Tibur sei viel älter als Rom, die stadt sei gegründet von Tiburnus, dessen vater Amphiaraos ein menschenalter vor dem Trojanischen krieg vor Theben den tod gefunden; er kennt drei uralte eichen, bei welchen Tiburnus die königsweihe empfangen haben soll: wir haben es also hier, von erklärender erweiterung abgesehen, mit einer ächten volkssage zu tun. Ovid bringt „das argeische Tibur" in verbindung mit Rea Silvia oder Ilia, der stammesgottheit von Reate und den Ramnes, dh. mit dem weiblichen princip derjenigen gottheit deren männliches Mars ist: „Ilia, auf der flucht vor Amulius, der sie grausam mishandelt hatte, erregte die liebe des flußgottes Anio, sie ward gerührt durch sein flehen und stürzte sich in seine wogen (am. III 6, 5f.). Nach den erklärern Vergils wurde der flußgott Anio der zweite gemahl der Ilia, nachdem sie von Mars den Romulus und Remus geboren hatte (I 273). Wenn aber Ilia, die mutter des Romulus, gattin des flußes genannt wird an welchem Tibur liegt, so verehrten Rom und Tibur die nämliche stammesgottheit.

Allein an den Anio knüpft sich eine ächt etruskische sage, in welcher ein breiter raum zu beiden seiten seines unteren laufes, Rom einschließlich (sagen wir gegen norden bis Fidenae), als etruskisch erscheint. Ein citat bei Plutarch (Parall. min. c. 40) aus des Alexander Polyhistor italischen geschichten [2]) lautet wie folgt: „Der Tuskerkönig Annius hatte eine liebliche tochter mit namen Salia, welche er sorgfältig hütete. Doch Cathetus, einer der edlen des landes, erblickte die jungfrau als des spieles lust ihre reize hob, er entbrannte in liebe zu ihr und entführte sie nach Rom. Der vater eilte ihnen nach, doch unvermögend sie zu erreichen, stürzte er sich in den Parëusiosstrom, welcher seit dieser zeit nach ihm Anio heißt. Cathetus aber zeugte mit Salia Latinus und Salius, urheber hochberühmter völker". Dieses ist die sage nachdem sie durch fremde canäle gegangen ist, ohne zweifel verstümmelt und entstellt, deswegen aber nicht entwertet. Cathetus, der die etruskische königstochter Salia raubte und zu seinem weibe machte, nachdem er sie nach Rom geführt, war ebenfalls ein Etrusker; Etrusker sind die beherrscher des landes am Anio, wo die von Vergil benutzte sage von Argivern oder vielmehr von Argiern redete, und Rom erscheint als eine stadt dieses gebietes. Wenn bei Hesiod Agrios und Latinos brüder und fürsten der Tyrrhener heißen, so erscheint in unserer sage Latinos als ein sohn der Etruskerin Salia. Annius ist ein in etruskischen inschriften sehr häufig vorkommender name, er erscheint hier in der verstüm-

---

1) Solin. c. 2: Tibur, sicut Cato facit testimonium, a Catillo Arcade, praefecto classis Evandri, sicut Sextius, ab Argiva iuventute. Catillus enim, Amphiarai filius, ... cum omni fetu ver sacrum missus tres liberos in It. lia procreavit, Tiburtum, Coram, Catillum, qui depulsis ex oppido incolis veteribus Sicanis a nomine Tiburti fratris natu maximi urbem vocaverunt.

2) Gemeint sind wohl die „Fünf bücher über Rom". Müller, hist. III 106, citiert über sein leben Suidas, Servius X 388 und Sueton de ill. gramm. c. 20. Er war ein Milesier, kam als kriegsgefangener nach Rom in das haus des Cornelius Lentulus, dessen kinder er unterrichtete; Sulla beschenkte ihn mit dem bürgerrecht.

melten form Ane für Anne (da im etrusk. verdoppelungen von consonanten in der schrift gewöhnlich nicht stattfindet) mit abgeworfenem suffix. — Cathetus ist, wie Catillus bei Vergil, eine entstellung aus der alten etruskischen form; denn wenn Servius bemerkt daß der bergname Catellus aus Catillus verderbt sei (VII 672; vgl. oben s. 13), so sagt Horaz (I 18, 2) Catīlus — doch wohl nicht um dem verse zu genügen, sondern weil man den alten namen auch so aussprach (wir kommen auf diesen gegenstand noch zurück). In den etruskischen sepulcralinschriften findet sich der name Ciaϑna, welcher von Ciaϑe abgeleitet ist wie Larcna von Larce, wie Lecne von Lecu, Vetnei von Vete, Titnei von Tite [1]: -na ist ein sehr häufiges ableitungssuffix im etruskischen. Nicht so häufig, doch immer noch häufig genug ist das ableitungssuffix -te oder -ϑe, und oft erscheinen beide suffixe neben einander: zb. Cusini, Cusinei (Lanzi II^2 n. 331. 345) und Cusiϑial (300), di. Cusiϑia natus; Eimulnei (310) und Emeluta (362), Remne (327) di. Ramne, und Ramϑa (334. 353. 358. 390. 450); Trepi, Trepu, Trepuni (274. 340. 352. 333. 305) und Trepatnal (370), di. Trebatia natus; — sowie Ramϑa zu Remne so würde sich etrusk. Ciaϑetos zu Ciaϑna verhalten, aus Ciaϑetos aber konnte leicht, wenn nicht im etruskischen, so doch im römischen oder im griechischen munde, Cathetos werden; die Römer machten aus dem alten namen Catilus, Catillus, Catellus, welche letztere form sich erhalten hat.

Die Salier, auf welche der name der tochter des königs Annius zunächst hinweist, waren in der tat zunächst eine ursprünglich etruskische priesterschaft [2]. Wenn aber der Salia söhne Latinus und Salius urheber hochberühmter völker genannt werden, so möchte man geneigt sein an den dem latinischen benachbarten etruskischen stamm in Campanien zu denken, dessen stadt Salernum war; doch ist, nach allem was uns sonst vorliegt, mit Salius der herōs eponymos der Salentini in Apulien gemeint. Salinal, di. Salina natus, kommt in den etruskischen sepulcralinschriften vor (L. 364), in Etrurien muß also nicht bloß der name Salia, sondern auch der von diesem abgeleitete name Salina existiert haben; ganz regelmäßig (wie aus Picenus — Picens — Picentini) bildete sich aus Salinus Salentini [3]. Auf unmittelbare verwandtschaft der Etrusker mit jenem apulischen stamme weisen reste alter sagen hin bei Vergil und seinen erklärern: Salapia im Daunierland, wenig nördlich der Aufidusmündung, ohne zweifel eine stadt der Salentiner, war ein hafenort von Arpi, das als eine gründung des Argeiers Diomedes angesehen wurde (Strab. 283; Serv. VIII 6 f.); Messapus, der heros eponymos der Messapier, welche mit den Salentinern die japygische halbinsel bewohnten, wird neben Mezentius als bundesgenoße des Rutulerkönigs Turnus angeführt, er galt, wie Mezentius, als ein Etrusker [4]; auch Venulus, des Turnus gesandter an Diomedes, von welchem er

---

1) Lanzi II^2 329; vgl. Vorgesch. Roms s. 192 und Fleckeisens jahrbb. 1873 s. 662.

2) Serv. VIII 285: Salii... saltabant ritu vetere armati post victoriam Tiburtinorum de Vulscis... Et Tiburtes Salios etiam dicaverant... Habuerunt et Tusculani Salios ante Romanos. Alii dicunt Salium quendam Arcadem fuisse qui Troianis iunctus hunc ludum in sacris instituerit... Quidam etiam dicunt Salios a Morrio rege Veientanorum institutos ut Alesus Neptuni filius eorum carmine laudaretur, qui eiusdem regis familiae auctor ultimus fuit. — Vgl. Vorgesch. Roms s. 188.

3) Die schreibungen Salentini und Sallentini haben beide gute gewähr, erstere auch durch inschriften. Vgl. Forbiger III 753.

4) Vergil VII 691—697: At Messapus, equum domitor, Neptunius proles,... Is Fescenninas acies aequosque Faliscos... in arma vocat... Hi Soractis habent arces Flaviniaque arva, Et Cimini cum monte lacum lucosque Capenos.

hilfe gegen Aeneas erbitten soll, trägt einen etruskischen namen (L. n. 190); Servius nennt ihn (VIII 9) einen Argiver, da er (nach Aen. XI 757) ein Tiburtiner sei. Das gebiet der Daunier reichte gegen norden bis in die nähe des Sagrusflußes, von dessen ufern einst die Sacraner über den Apennin nach dem westlichen Italien gewandert sind; ihnen benachbart lag das gebiet der etruskischen stadt Atria — die ohne zweifel uralt war, die Römer sandten nach beendigung des dritten samnitischen krieges dorthin eine colonie, dh. sie verwandelten die ursprünglich etruskische, dann samnitische stadt in eine römische grenzfestung [1]. — Merkwürdig ist noch Παρεούσιος, der ältere name des Anio; aus welcher form dieser ausdruck entstellt sei läßt sich mit einiger wahrscheinlichkeit nicht vermuten: ob in ihm vielleicht das lat. parvus steckt? Es ist jedenfalls von interesse daß auch der Anio, wie der Tiber Albula, einst anders geheißen hat, denn hieraus folgt mit notwendigkeit daß einst ein fremder stamm in diesen raum eingewandert ist.

II.

Wahrhaft große dichter werden getrieben von einer sie erfüllenden und beherrschenden höheren macht, der wir uns beugen indem wir die seher verehren; solche dichter hat das römische volk nicht hervorgebracht und nicht hervorbringen können vermöge seines ganzen wesens, dessen grundzug die abwesenheit des idealen sinnes und die richtung auf das materielle war, die sich in die gravitas hüllte, bis diese zu schanden wurde durch die „unwiderstehliche liebenswürdigkeit“, welche Mommsen an Caesar preist. Wer an Vergils schönem stil sich gesättigt hat und tiefer einzudringen sucht, den reizt die aufgabe die schönen masken zu erkennen. Seine darstellung des krieges zwischen Turnus und Aeneas ruht auf höchst sorgfältigen studien, nur aufzeichnungen konnten dem phantasiearmen dichter den stoff bieten für seine gestalten, denen er einen poetischen schleier mühselig gewoben oder mit geschick von Homer entliehen hat. Hier ist ein nachhall von wirklichen begebenheiten. Nur einmal eine flüchtige erwähnung der Pelasger als verschollener bewohner Italiens (VIII 600); aber völliges schweigen von der Aboriginertheorie, welche gelehrte tiftelei längst erfunden und in umlauf gesetzt hatte, statt des schemens werden Ausoner und Aurunker erwähnt [2]; Vergils Arkader und Argiver sind Italer in griechischem costüm.

Der dichter nennt unter den ahnen des ardeatischen fürsten T u r n u s die argivischen könige Inachus und Acrisius (VII 371), als die erste abteilung des von ihm geführten heeres die argivische jünglingsschaar (VII 794; vgl. vs 672 die Argiva inventus aus Tibur, oben s. 12). Die erklärer erzehlen (zu VII 372): Danae, eine tochter des königs Akrisios von Argos, die geliebte des Zeus, sei von ihrem erzürnten vater in einem kasten den wogen preisgegeben worden, die sie an das italische gestade getragen hätten; dort sei sie mit ihrem sohne Perseus, welchen sie auf der see geboren, zu dem Rutulerfürsten Pilumnus gebracht

[1] Vgl. Vorgesch. Roms s. 164. 187. Die nördlich dieses gebietes, in Pisaurum, gefundene etruskisch römische bilinguis beweist jedenfalls dass die etruskische sprache in dem mittleren teil des adriatischen küstenlandes sich noch lange nach der besitzergreifung durch die Römer erhalten hat.

[2] Vgl. Vorgesch. Roms 147 f. 618.

worden; dieser habe sie zur gemahlin erkoren und im vereine mit ihr Ardea gegründet (auf diese sage beziehen sich die verse VII 408 f.); sein und der Danae urenkel war Turnus (V 619)[1]. Turnus aber ist nichts anderes als „der Tusker", oder, wie der name ursprünglich lautete, Turscus (Vorgesch. R. 166 f.): dieses verhält sich zu Turnus wie Corsica zu Kyrnos; Turnus steht am nächsten der bildung Turinus, das I war in der älteren latinität, trotz seiner länge, nicht betont und konnte daher leicht ausfallen[2]. Der name der Rutuler ist kein anderer als 'der Raeter', aus welchem Rasennae gebildet wurde, denn nicht raeti sondern ráiti wurde gesprochen; daher erklärt sich die im italischen so häufige zusammenziehung von AI in A, dieses aber ging im etruskischen leicht in U über[3]. Des Turnus mutter V e n i l i a trägt deutlich einen etruskischen namen, der gleichen stammes ist mit Venulus (oben s. [14]).

Wenn Livius, nachdem er von der unterwerfung Latiums gesprochen, des Tarquinius unternehmung gegen Ardea mit den worten beginnt (I 57): „Die stadt war im besitze der Rutuler, eines nach den damaligen verhältnissen Italiens durch reichtum hervorragenden volkes (gens . . . divitiis praepollens)", so genügen bereits diese worte in diesem zusammenhange um die Rutuler als einen nichtlatinischen stamm erscheinen zu laßen. Und nun wird erzehlt wie der versuch die stadt mit sturm zu nehmen mislungen sei, wie man eine langwierige belagerung unternommen, wie während derselben die tyrannenherrschaft gestürzt worden sei — der schaden welchen der miserfolg dem ansehen des tyrannen gebracht war doch wohl ein bundesgenoße der freiheitshelden — aber die schilderung dieser hochwichtigen angelegenheit beschäftigt den patriotischen geschichtschreiber so ganz und gar daß er zu berichten vergißt was denn aus der begonnenen belagerung geworden sei, wie die junge republik sich gegen Ardea benahm, das vielleicht eher geneigt war den römischen freiheitsjubel zu stören als sich an ihm zu beteiligen; wir haben eben hier ereignisse vor uns welche in den von den römischen annalisten gefertigten rahmen nicht passen wollten[4]. Den nämlichen eindruck

---

1) Auch andere erwähnen diese sage, wie Plinius III 56: Ardea a Danae Persei matre condita (unter den quellen dieses buches wird Alex. Polyhistor genannt, oben s. [13]). — Was Dionysios I 72 nach einem (auch von Plinius unter den quellen des IVn, Vn, und VIIn b. und speciell V 129 und VII 208 erwähnten) geschichtschreiber Xenagoras berichtet: des Odysseus und der Kirke söhne Romos, Anteias und Ardeias hätten drei städte gegründet, welche sie nach sich selbst benannt hätten — das ist freilich eine von jenen mythologisch-geographischen bemerkungen, deren so viele überliefert sind, denn jeder konnte sie machen. Aus Dionysios hat wohl Stephanos seine bemerkung über diesen gegenstand (s. 98 der ausg. von Meineke).

2) Ueber das ältere betonungsgesetz im italischen vgl. Vorgesch. Roms s. 495 f.

3) Vgl. Rasnes, wie der name der Rasennae in den inschriften lautet, und den stadtnamen Rusellae. Ausführlich ist über den zusammenhang der Raeter und Rasenner gehandelt: Vorgesch. Roms s. 161—173.

4) Die von Polybios überlieferte urkunde über den ersten vertrag zwischen Rom und Karthago (III 22: *γίγνεται συνθῆκαι Ῥωμαίοις καὶ Καρχηδονίοις πρῶται κατὰ Λεύκιον Ἰούνιον Βροῦτον καὶ Μάρκον Ὁράτιον, τοὺς πρώτους κατασταθέντας ὑπάτους μετὰ τὴν τῶν βασιλέων κατάλυσιν κτλ*) nennt um diese zeit Ardea eine Rom untertänige stadt; allein eine moderne kritik verwirft das unendlich wichtige und wertvolle zeugnis — es giebt im ganzen bereiche der alten geschichte keines dem es nachstände — zeiht den Polybios eines groben irrtums oder gar der fälschung, weil die urkunde den sonst gewonnenen resultaten widerspricht. Den kritikern zu widersprechen wäre unweise und nutzlos, dergleichen heilt nur die zeit; und die zeit ist sicherlich nicht fern wo man fragen wird: wie war es möglich! Es ist wie wenn der schneider mit der scheere zu uns käme, um unseren leib nach dem von ihm erfundenen rocke zuzuschneiden. — Es ist ohne zweifel in ergänzung seiner quellen wenn Dionysios am schlusze des vierten buches anmerkt, die vor Ardea liegenden befehlshaber hätten der stadt

empfängt man durch des Livius bemerkung (XXI 7): daß den gründern der zakynthischen colonie Sagunt sich auch eine schaar Rutuler aus Ardea angeschloßen habe: das muß ein volksstamm gewesen sein welcher von den benachbarten Latinern sich wesentlich unterschied, und der während einer kürzeren oder längeren periode eine hervorragende rolle in der geschichte Mittelitaliens gespielt hat — nur einem solchen volke konnte die vorstellung der menschen die beteiligung an einer derartigen gründung zuschreiben, Ardea muß ähnliches wenigstens an den italischen küsten vollbracht haben. Doch seine größe gehört der vorzeit an, sie ist verschwunden wo die ächte geschichtliche überlieferung beginnt. Als im j. 309 d. st. Ardea und Aricia um einen grenzstrich haderten und die römische gemeinde zur schiedsrichterin machten, sprach diese das streitige gebiet sich selbst zu [1]), und die Ardeaten nahmen solche perfide und brutale vergewaltigung beinahe geduldig hin. Zwei jahre später war der schwer gedemütigte regierende adel von Ardea genötigt des römischen hilfe zu erbitten: seine plebs war aufgestanden, hatte schwere gräuel gegen ihre tyrannen verübt, hatte — wenn Livius recht berichtet (IV 9, 11) — die Volsker zu hilfe gerufen, mit welchen verbunden sie nun die stadt belagerte. Da erschien ein starkes römisches heer, entsetzte Ardea, verhängte ein schweres strafgericht über die empörer. Allein infolge des bürgerkrieges und durch die art wie die Römer die ruhe wiederhergestellt hatten war die ardeatische gemeinde gewaltig zusammengeschmolzen [2]): die stadt sich selbst überlaßen hieße sie den Volskern und Aequern übergeben, welche nicht gesäumt hätten aus ihr ein römisches Dekeleia zu machen [3]); vielmehr nahmen die Römer damals (312 d. st.) Ardea für sich, indem sie eine starke colonie dorthin entsandten. Dieses ist nach den verhältnissen wahrscheinlich, dieses anzunehmen nötigt die einfache, durch Diodor erhaltene überlieferung [4]); was Livius (IV 11, 4) von der edlen gefühlsregung des römischen senates erzehlt, welcher, um die niederträchtigkeit (infamiam) des ausspruches des j. 309 gut zu machen, sich nun mit dem bereits annectierten begnügte und auch dieses meist an Rutuler vergab — so daß nicht eher ein Römer mit land bedacht wurde als bis sämmtliche Rutuler versorgt waren [5]) — das ist sicher eine erdichtung. Man hört nichts ferner von irgend welchem selbständigen politischen wirken Ardeas: Camillus, der dorthin in die verbannung geht (Liv. V 43, 6. 46, 11) kann nur in einem orte des unmittelbaren römischen gebietes gedacht werden; als nach beendigung des latinischen krieges die Antiaten noch einen versuch gegen Rom machten, fielen sie in die gemarkungen von Ostia, Solonium (südlich der Laurentischen küste) und Ardea ein [6]).

---

einen fünfzehnjährigen waffenstillstand gewährt; es mag vielmehr Ardea die wirren der oligarchischen revolution selbst oder die durch sie unmittelbar herbeigeführte schwächung des römischen staates benutzt haben zur erwerbung seiner unabhängigkeit, in deren besitz es beim abschlusze des Cassischen bündnisses erscheint.

1) Livius III 71. 72. Dasz der ausspruch von den curien und nicht von den tributcomitien ausging, hat bereits Niebuhr (II³ 505) und nach ihm Schwegler (II 98 f.) dargetan.

2) Livius IV 11, 3: Quoniam civitas Ardeatium intestino tumultu redacta ad paucos esset.

3) Sie lag auf einem vereinzelten vulcanischen berge, mit schroff behauenen wänden, die wo der fels niedriger ist mit tuffquadern aufgemauert sind. Niebuhr I⁴ 548.

4) Diodor XII 34: *οἱ Ῥωμαῖοι πέμψαντες ἀποίκους εἰς Ἄρδεα τὴν χώραν κατεκληρούχησαν.*

5) „Sic ager ad Ardeates rediit“ sagt Livius; allein diese worte enthalten sein räsonnement und sind für uns völlig bedeutungslos.

6) Livius VIII 12, 2; dazu Weiszenborns bemerkung.

Doch kehren wir zu unserer unmittelbaren aufgabe zurück. Ganz besondere aufmerksamkeit in der schilderung Vergils verdient die von Turnus geführte heeresabteilung. Die betreffenden verse lauten, VII 793—802:

Insequitur nimbus peditum, clipeataque totis
Agmina densentur campis, Argivaque pubes
Auruncaeque manus, Rutuli veteresque Sicani
Et Sacranae acies et picti scuta Labici;
Qui saltus, Tiberine, tuos, sacrumque Numici
Litus arant, Rutulosque exercent vomere collis,
Circaeumque iugum, quis Juppiter Anxurus arvis
Praesidet et viridi gaudens Feronia luco;
Qua Saturae iacet atra palus, gelidusque per imas
Quaerit iter vallis atque in mare conditur Ufens.

In den vier ersten zeilen sind die von Turnus beherrschten stämme, in den sechs folgenden das von diesen bewohnte gebiet erwähnt: es ist fast ausschließlich das küstenland vom Tiber bis zum Liris; beherrschten aber die Rutuler in der tat einst dieses ganze gestade, so ist die ansicht alter forscher welche ihnen die gründung überseeischer colonien zuschrieb wenigstens erklärlich, wie fern uns auch die meinung bleiben wird daß Sagunt seinen ursprung auch nur zum teil daher (oder von Zakynthos) gehabt habe. — Die Saturae atra palus ist der bei Satura beginnende sumpf, welcher später (dh. in historischer zeit) Pomptinae paludes genannt wurde; Satura ist derselbe name wie Satricum, der stadt an der volskischen grenze nahe bei Antium, der viel umstrittenen in den Volskerkriegen von 368, 373, 377 [1]). Satricum ist eine adjectivische bildung und steht für Saturīcum; die stadt lag an der vereinigung der quellbäche der am südabhange des Albanergebirges entspringenden Stura, welcher ausdruck für Satura steht (Strab. 232 schreibt Στόρας), der fluß ist nach der stadt benannt; Astura, wie der name des flußes ebenfalls lautet [2]), ist gebildet mit dem prosthetischen A (siehe oben s. 6); die identität von Satura und Astura ergiebt sich auch aus der alten von Servius (zu vs 801) erwähnten lesart astureae. Wir werden in den Saturi einen uralten stamm erkennen dürfen, der in der vorzeit über einen großen teil der halbinsel verbreitet gewesen war, und in Saturnus den gott dieses stammes, welcher zum saatgott erst in der folge gemacht worden ist, was gar zu nahe lag; allein eine reflexion wie die schöpfung eines gottes der den ackerbau erfunden und die benennung des gottes nach dieser leistung lag doch wohl dem denken der menschen der urzeit allzu fern. Wäre Saturnus ursprünglich der erfinder des ackerbaues gewesen, so hätte man wohl nicht diesen so zu sagen urirdischen gott vom himmel herniedersteigen laßen, und man hätte ihm einen andern monat als den December geweiht. Allerdings wird der volksname der Saturi und weiter der gottesname Saturnus mit der wurzel sa zusammenhängen, aber wie gens mit gignere zusammenhängt, wie der britannische volksname der Silurer gebildet ist von dem noch im altirischen erscheinenden síl 'semen' (Vorgesch. Roms s. 78. 138); Saturnus war der gott welcher dieses volk gesät hat: er erscheint in der altitalischen mythologie oft in engster verbindung mit dem

---

1) Vgl. Schwegler-Clason R. G. IV 63 f.

2) Festus 317: Stura flumen in agro Laurenti ist, quod quidam Asturam vocant.

sonnengott Janus, er ist eine specialisierung des Janus Consivius. — Nicht weit vom linken ufer des Ufens beginnt das hügelland von Privernum, welches bei Anxur zur küste abfällt; dort endet der sumpfboden. Der doppelname Anxur und Tarracina kann kaum anders erklärt werden als aus der aufeinanderfolge zweier nationalitäten im besitze der stadt, etwa wie Volturnum und Capua; da nun die mit Anxur verwandten städtenamen Anxanum, Anxantum, Anxia bei den Frentanern, Marsern, Lucanern gefunden werden, da ferner der name der göttin Angitia bei den Marsern vorkommt, so weist Anxur auf sabellische bevölkerung hin: alsdann darf man Tarracina für etruskisch halten [1]), möglich daß es ursprünglich identisch mit Tarquinii war.

Die dem angedeuteten raume angehörenden mannen des Turnus (vs 794—796) bestehen aus zwei, der zahl nach sehr verschiedenen klassen; die Argiva pubes, nachkommen der argivischen einwanderer, bilden gewissermaaßen die leibwache des Turnus, sie stehen zu ihm in demselben unmittelbaren verhältnisse wie die Teucrer zu Aeneas, wie die Arcader zu Evander; den Argivern gegenüber sind die träger der übrigen fünf namen, wie es scheint, sämmtlich einander coordiniert, als die ursprüngliche bevölkerung des Tyrrhenischen küstenlandes zwischen dem Tiberis und Liris. — Der Aurunker wurde bereits gedacht (s. 12. 15) als der bevölkerung des raumes zwischen dem Volturnus und Liris; aus dem umstande daß der heros eponymos von Falerii sie führte schloßen wir auf ihre etruskische abkunft. An einem andern orte (Vorgesch. Roms s. 147 f. 618) war der nachweis versucht worden daß diese Aurunker ein zweig des großen Ausonerstammes waren, wie die Griechen ihn nannten, daß dieser name selbst aber verwandt war mit den einheimisch italischen namen der Averni, Avoricini, Avericini, welche letzteren formen veranlaßung gegeben haben zur erfindung der Aboriginer oder Aberiginer — namen welche mit origo, errare, ὄρος schon deswegen nichts zu tun haben können weil die Griechen 'Αβοριγῖνες, 'Αβεριγῖνες gehört haben. Die Aurunker des Turnus erscheinen im norden des Liris. Ihnen müßen aber wohl auch die Volsker des küstenlandes beigezählt werden, denn es ist sonst kein volk genannt welches diesem von dem dichter hereingezogenen raume zugewiesen werden könnte, die Volsker aber welche der Camilla folgen sind nur eine auserlesene kleine schaar, Camilla selbst ist eine das ganze verherrlichende erscheinung, nicht vertreterin einer besonderen macht. Das gebiet der Aurunker würde sich also erstrecken bis zu dem der Rutuler. — Die Labici, bewohner der gleichnamigen stadt am nordabhange der Albanergebirges (etwa drei deutsche meilen östl. von Rom), werden durch die ihnen beigelegten schilde als ein besonderer stamm hingestellt: Vergil scheint sie als repräsentanten der eigentlichen Latiner zu nehmen [2]); Labici unterscheidet sich nur durch das suffix von Lavinium (wie Satricum — für Saturicum — von Saturnia, wie Tursci von Turini). Auf die Rutuli folgen die veteres Sicani: die geographische reihenfolge wie die von dem dichter gemachten räumlichen angaben weisen auf das gebiet der Tibermündung hin; und ausdrücklich bemerkt Servius zu den worten „veteresque Sicani" (vs 795): bene veteres, nam ubi nunc Roma est, ibi fuerunt Sicani (quos postea pepulerunt

---

1) Preller, Röm. mythol. s. 238.

2) Schwegler, R. G. III 167, nennt Labici eine latinische stadt, welche mit den Aequern gemeinschaftliche sache gegen Rom gemacht, der röm. senat habe dorthin nach der eroberung i. j. 336 d. st. eine bürgercolonie gesandt; nach Schweglers fortsetzer Clason (IV 41) war Labici im j. 336 den Aequern entrissen und vom latinischen bunde colonisiert worden.

Aborigines). Das gleiche erwähnt der dichter selbst im elften buche, wo er den Latinus sagen läßt (vs 316 f.): „Est antiquus [ein herrlicher] ager Tusco mihi proxumus amni [dem Tiber, ebenso Ovid oben s. 11], Longus in occasum, finis super usque Sicanos; Aurunci Rutulique serunt". — Ueber die Sacranae acies bemerkt Servius (zu vs 796): „Dicunt quendam Corybantem venisse ad Italiam et tenuisse loca quae nunc urbi vicina sunt, et ex eo populos ducentes originem Sacranos appellatos: nam sacrati sunt Matri deum Corybantes. Alii Sacranas acies Ardeatum volunt, qui aliquando cum pestilentia laborarent ver sacrum voverunt". Verständlich wird dieser rest uralter überlieferung wenn wir uns erinnern daß die Sacraner, dh. die bewohner des vom Sagrusfluße durchströmten gebietes, in vorgeschichtlicher zeit über den Apennin in das Tyrrhenische küstenland eingewandert sind: in der alten heimat waren die Ramnes nachbarn illyrischer stämme, welche einst den dienst der göttermutter — an welchen die Corybanten erinnern — von den ihnen benachbarten Phrygern (die auch in Thrakien saßen) angenommen hatten. Das scholion, von welchem wir hier einen dürftigen auszug oder die verstümmelung eines solchen besitzen, wird sagen enthalten haben welche die Ramnes an die uralte heimat knüpften[1]).

In das dem gebiete der Sacraner benachbarte land der ihm stammverwandten Daunier entsandte Turnus den Argiver Venulus, um hilfe gegen Aeneas zu erbitten (vgl. oben s. 14): Turnus gilt als ein sohn des Daunus, Ardea wird des Daunus stadt, die Rutuler werden gens Daunia genannt (Verg. VIII 146. X 688. XII 22). „Nach beendigung des Trojanischen krieges, meldet Servius (zu VIII 9), vermochte Diomedes, da er von der untreue seiner gemahlin gehört hatte, es nicht über sich zu gewinnen nach Argos zurückzukehren, er ging nach Apulien, eroberte alles um das Garganusgebirge gelegene land und gründete mehrere städte, unter ihnen die bedeutendste Arpi, das auch Argirippa genannt wird: dorthin begab sich Venulus". An einem andern orte (VII 286) bemerkt er: das von Diomedes in Italien gegründete Argos hieß anfangs Argi, dann Argiripa, endlich Arpi; wiederum an einem andern orte (XI 246) ist Argyrippa geschrieben und der name aus Argos hippion erklärt. Vergil selbst gebraucht die vorletzte silbe kurz, ebenso Silius Italicus[2]). Daß wir es hier in der tat mit einem dem etruskischen verwandten volksstamme zu tun haben — der allerdings mit einem anderen, wie es scheint, illyrischen stamme vermischt war — lehrt auch die bemerkung Strabons daß in der nähe der stadt ein der Hera von Argos geweihter hain[3]) sich befand. Arpi und Argyripa oder Argyrippa sind zwei selbständige, wenn auch sprachlich wie sachlich verwandte namen, jener bezeichnete ursprünglich nur das volk, dieser bezeichnete die stadt. Arpi steht für Arci oder Argi, jenes verhält sich zu diesem wie Tarpeius zu Tarquinius; wahrscheinlich wurde für Salapia auch Salacia gesagt[4]); die Römer mochten den ausdruck Arpi von den zwischen ihnen und dem apulischen ort wohnenden Sabellern zuerst vernommen haben, so bürgerte sich derselbe bei ihnen ein; ähnlich ist für Tar*q*uinius Tar*p*inios überliefert, ohne zweifel durch oskische aussprache[5]).

---

1) Vgl. Vorgeschichte Roms s. 164 f.

2) Vergil XI 246 f.: Ille [Diomedes] urbem Argyripam patriae cognomine gentis Victor Gargani condebat Japygis arvis. — Sil. Ital. IV 554; Argyripa Daunique profectus ab oris.

3) Strab. 215 (V 1, 9): *δύο ἄλση τὸ μὲν Ἥρας Ἀργείας δείκνυται, τὸ δ' Ἀρτέμιδος Αἰτωλίδος.*

4) Dieses geht hervor aus des Servius bemerkung zu X 76 dass des Turnus mutter Venilia von einigen Salacia genannt und für des Neptunus gemahlin erklärt wird: „Salacium a salo".

5) Fleckeisens Jahrbücher 1873 s. 679 n. 24.

Der name der stadt wird, von den beiden stellen bei Vergil und Silius abgesehen, Argyri*pp*a geschrieben: so findet er sich bei Strabon (215. 283) und Plinius (III 104), welche, wie Servius, den ausdruck mit Argos hippion für identisch erklären, so schreiben Dionysios (XX 3), Ptolemaeos (III 1, 72) und Lykophron (vs 592; vgl. Steph. s. 115 und dazu Meineke). Daß Vergil und Silius Italicus das I verkürzten wegen des für sie nicht verwendbaren ditrochaeus ist allerdings nicht wahrscheinlich, man hatte ja auch Arpi; allein ganz undenkbar ist daß man in einem ursprünglichen Argyrīpa dem Argos hippion zu liebe das P verdoppelte, vielmehr wird die ursprünglichkeit von Argyri*pp*a gerade durch die vergleichung bewiesen, an welche bei Argyrĭpa gar nicht gedacht worden wäre; beide formen müßen im gebrauch gewesen sein, wie wir dieses (oben s. 14) in bezug auf Catilus und Catillus fanden. Der name ist gebildet aus dem stamme A r g und dem thema A r g o, vielleicht mit einschaltung eines euphonischen R, wie dieses zb. in dem stadtnamen Crustumeria (Dionys. Κρουστομέρεια II 32. 53 uö.; Liv. II 19. III 42) oder Crustumerium (Liv. I 38) geschehen sein mag, dem doch ohne zweifel der name des flußes Crustumium bei Plinius (III 115), südlich von Ariminum — der wieder auf das stammland der Ramnes hinweist — zu grunde liegt; die bildung Crustumini bei Livius (I 9. II 64. V 37) und anderen bezieht sich auf die form Crustumium [1]). Wahrscheinlich jedoch enthält Argyrippa ein doppelsuffix; alsdann wäre aus Argus zunächst ein Argyrus gebildet, wie aus Lamus Lamyrus gebildet ist, welche beiden namen Vergil IX 334 unmittelbar neben einander stellt, ihre träger gehören zu den mannen des Turnus. Das Y in Argyrippa ist natürlich griechische bildung. Aus Argyri*pp*a aber ist Argyrĭpa geworden weil die obwohl lange vorletzte silbe nicht betont war, árgyrippa wurde gesprochen. Das ursprünglich allgemeine italische betonungsgesetz, den accent möglichst weit vom ende zurückzuziehen scheint im etruskischen sich auch in historischer zeit erhalten zu haben; daher konnte aus Rasenna in den inschriften rasnes werden; die Römer sprachen Porsenna und Porsĕna (vgl. Serv. VIII 646 a e.), und in den inschriften findet sich pursna und das hiervon abgeleitete pursneïa [2]). Nimmt man an, wie man doch wohl muß, daß Vergil den von ihm erwähnten Italern im allgemeinen namen beilegte welche entweder wirklich gehört oder von denen er gelesen hatte, wenn er dieselben auch oft dem griechischen zu liebe mehr oder weniger abänderte, so wird man den namen des Marserkönigs A r c h i p p u s (VII 753) hierherziehen; denn Archippus kann nur eine leichte graecisierung für Argippus oder Argippa sein. Wurde aber durch umstellung aus Argi Agrios — und wir sahen daß diese umstellung auf italischem boden sich vollzog (s. 10) — so gehört hierher auch A g r i p p a; daß dieser name unter den Römern einst sehr häufig gewesen ist [3]) folgt nicht bloß aus der populären figur des gemütlichen friedensstifters in der ersten secession, sondern noch weit mehr daraus daß die erfinder der albanischen königsreihe (Liv. I 3) sich seiner bedienten.

---

1) Die ableitungsformen sind zusammengestellt bei Forbiger III 724.

2) Vgl. oben s. 16; Fleckeisens Jahrbb. 1873 s. 678; Vorgesch. Roms s. 495 f.

3) Agrippa Menenius Lanatus consul 251, ein anderer desselben namens consul 316, ein dritter dieses namens (wenn nicht identisch mit dem vorigen) trib. mil. 335 und 337; Agrippa Farius consul 308, ein anderer Agrippa Farius trib. mil. 363.

III.

Es ist an einem anderen orte bereits der nachweis versucht worden daß der ursprünglich unrömische Venuscult sowie die mit diesem verbundene verehrung eines heros Aeneas von den illyrischen Venetern (oder Enetern) den sogenannten Aboriginern mitgeteilt worden sei als diese in der gegend von Reate und an den ufern des Sagrus der Veneter nachbarn waren, und daß jener hauptstamm des römischen volkes (dessen namen aus Avericini entstellt und mit Ausones identisch zu sein schien) bei seiner einwanderung in Latium beide culte dorthin verpflanzt habe [1]). Aus dem umstande daß dieselben, wie aus den schriften und kunstdenkmalen der alten hervorgeht, über ganz Italien und Sicilien verbreitung gefunden, folgt eben daß sie in ihrem inneren wesen wie in ihrer äußeren erscheinung etwas hatten was die seele ergriff und die sinne entzückte. In Lydien und Phrygien scheint der dienst der Venus und ihres sohnes mit dem der göttermutter und der Korybanten sich vermischt zu haben, die kunst wirkte hier gestaltend und machte den gegenstand für weite verbreitung geschickt. Die etruskische kunst hat aus ihm eine ihrer wichtigsten provinzen gemacht, und da dieselbe, wie wir anzunehmen berechtigt sind, in Lydien und Phrygien viele ihrer wurzeln hatte, so mußte einerseits die übertragung erleichtet werden, und es mußten andererseits die erzeugnisse auf dem nämlichen ideengebiete vielfach einander begegnen. Dieses wird eine der wesentlichsten ursachen gewesen sein aus denen man bereits in sehr alter zeit (vor Herodot) auf die östliche abkunft der Etrusker geschloßen hat, und die römische dichtung mußte ihrer ganzen natur nach von der identificierung der Etrusker mit Lydern und Phrygern und (pelasgischen) Tyrrhenern ganz besonders angezogen werden. Es mag auch gestattet sein hier kurz die vermutung zu wiederholen, deren begründung an demselben orte versucht worden ist, daß bei des Aeneas eroberungen der name selbst gefördert haben möchte: a e s und a e s a r nämlich bedeuten im etruskischen ‘gott’; in Gallien existierte der kürzere ausdruck mit dieser bedeutung sicher, denn E s u s ist als der name des höchsten gottes überliefert; aber auch der längere ausdruck muß im gallisch-britannischen gebraucht worden sein, denn aesar heißt im irischen heute noch ‘gott’. Ohne zweifel war der wortstamm überhaupt italisch, wie zahlreiche ortsnamen lehren; sicher weist zb. auf ihn hin das lateinische *a s ī l u m ‘die gottgeweihte stätte’, welchen ausdruck die Griechen durch a s y l o n sich näher gebracht haben. Hat man den namen Aeneas nicht als *Aesneas (divinus) gehört, so hat man ihn doch so gedeutet; A s i n i u s und Annius für *Asnius gehören sicherlich diesem wortstamme an; ebenso Aelius, das für *Aeslius steht, und dessen ursprüngliche form A s ī l a s Vergil (X 175) übersetzt durch „hominum divomque interpres“.

Allein wenn wir auch wißen daß in Latium ein heros Aeneas verehrt wurde, so wißen wir darum noch nicht in wie weit derselbe dem von Vergil geschilderten ähnlich war: sehr groß war die ähnlichkeit auf keinen fall; daß der durch die ganze halbinsel und in Sicilien und durch die illyrischen länder verehrte heros als besiegter und als flüchtling nach Latium gekommen können erst Griechen und griechisch gebildete Römer, welche von der Ilias ausgingen, gedichtet haben. Aeneas erscheint zugleich als der vom schicksal berufene neubegründer und reformator des latinischen stammes und als derjenige welcher den grundstein legen

[1]) Vorgeschichte Roms s. 213—226.

soll zur römischen weltmacht; allein der dichter läßt uns zugleich die maschinerie sehen welche seinen helden in bewegung setzt, und die bewegenden kräfte imponieren uns nicht: Homers Zeus ist ein gott, welcher auf dem Olymp thronend himmel und erde regiert, ein gott welcher menschengestalt angenommen hat, um die menschen zu sich empor zu heben; Vergils Jupiter ist ein schwachkopf, in den gemächern seines palastes ein spielball intriganter damen. Es fehlt diesem Aeneas an jeder wirklichkeit, nicht bloß an jeder historischen, sondern sogar an jeder poetischen berechtigung. Wenn der held das land der verheißung betritt hat er bereits mannichfache abenteuer bestanden, auch eines durch dessen widerwärtig genaue schilderung der dichter die verworfenheit der vornehmen salons seiner zeit poëtisch zu verherrlichen unternimmt. Der leser bringt dem helden das höchste vertrauen entgegen; doch er verliert, indem die versicherung von dem willen der götter wieder und immer wieder erneuert wird, alle besorgnis, er ist fest überzeugt daß der held auch noch das hauptabenteur glücklich bestehen wird: so wird alles was auf die einleitung folgt, die erzehlung von des helden taten, außerordentlich langweilig, man erkennt welche arbeit und anstrengung es dem dichter gekostet hat daß die geschichte des kampfes um Italien eben so lang werde wie die einleitung geworden ist. Latinus ist genügend vorbereitet, gern möchte er den willen der götter erfüllen; allein seine gemahlin und Juno sind anderer meinung, der kampf muß beginnen. Aeneas, dessen häuflein nicht entfernt hinreicht dem gegner die spitze zu bieten, wirbt bundesgenoßen in der ferne, bei dem Arkader Evander, bei den Etruskern im norden des Ciminischen waldes, selbst bei den Ligurern und den etruskischen ansiedlern im Polande, und mit dem besten erfolg [1]); der krieg endet zu seinen gunsten, ganz zuletzt tötet er den Turnus im zweikampf. Der preis aller dieser kämpfe und heldentaten, die braut, bleibt weit im hintergrunde, wir sehen sie nicht, geschweige denn daß wir sie hörten: und doch wäre es billich gewesen daß sie der dichter uns vorführte, damit sie uns sage wie sie sich denn eigentlich in ihrem herzen zu dem um ihren besitz entbrannten streit verhalte, wenn ihr schon in dieser angelegenheit selbst eine absolut passive rolle auferlegt ist. Eben so wenig erfahren wir was denn eigentlich geschehen ist nachdem Aeneas den gegner getötet hat: natürlich wird er nun den ehebund geschloßen haben, doch das sollte ja nur ein mittel sein zur gründung eines großen reiches! Allerdings, vorläufig sind ihm noch die hände gebunden, denn der schwiegervater lebt ja noch; allein es ist doch wahr daß wir von dem helden scheiden ohne mehr von ihm gesehen zu haben als vorbereitungen für sein großes werk.

Die vorstellung selbst von dem großen werke das sein held vollbringen soll ist dem dichter gegen das ende seines eigenen werkes nahezu verloren gegangen. In dem gelübde welches Aeneas vor dem beginne des zweikampfes tut heißt es (XII 183—194): „Wenn dem Ausoner Turnus der sieg zu teil wird, so wird Julus dieses land verlaßen, die meinen

---

1) Die hilfstruppen des Aeneas (X 166—212) kommen aus Clusium und Cosae, aus Populonia und der Insel Ilva, aus Pisae — welche orte sämmtlich im norden des Ciminischen waldes liegen; diese abteilungen enthalten beziehentlich 1000, 900, 1000 mann. Dagegen enthält die folgende abteilung, welche sich zusammensetzt aus bewohnern der drei küstenstädte Caere, Pyrgi, Graviscae und des gebietes am (unteren) Minio, nur 300; denn aus diesem raume führte der aus Caere vertriebene Mezentius eine bedeutende schaar dem Turnus zu (VII 647—654). Weiter folgen dem Aeneas eine Ligurerschaar (deren zahl nicht angegeben ist) und 500 mann aus dem von Mantua beherrschten gebiete.

werden den krieg nicht erneuern, in der stadt des Evander sollen die besiegten eine zuflucht suchen. Siege ich, so werde ich nicht die Italer den Teucrern dienstbar machen, mir die herrschaft nicht anmaaßen: beide völker sollen als einander ebenbürtig einen ewigen bund schließen; meine götter nur sollen hier herrschen; des reiches regiment, ganz und voll, verbleibe dem Latinus, mir werden die Teucrer eine stadt erbauen, und dieser stadt soll Lavinia den namen erteilen". Dieses man kann sagen ganz neue politische programm — denn Aeneas stellt keinen hypothetischen fall auf, er weiß bestimmt daß er siegen wird (vs 188) — kommt zur ausführung, denn Jupiter selbst macht es sich zu eigen. Nach dem 790sten vers nämlich findet wieder ein decorationswechsel statt, Jupiter verständigt sich mit seiner gemahlin. Diese hat nachgegeben und beschwört nur noch den gemahl (vs 819—828): er möge nicht gestatten daß die eingeborenen Latiner Troer werden, Teucrer sich nennen, daß diese männer eine andere sprache reden, einen anderen rock tragen lernen; dieses bleibe vielmehr Latium, für und für verbleibe das reich königen aus Albas geschlecht, auf dem grunde italischer männertugend möge Roms macht emporsteigen, „vernichtet ist Troja, laß es mit dem namen vernichtet bleiben". Ihr erwidert Jupiter (vs 833—840): „Wohlan, es sei, ich bescheide mich, gern bekenne ich mich überwunden; den Ausonern werden namen und sprache und die angestammte sitte verbleiben, nur leiblich mit den Latinern vermischt, mögen die Teucrer vom schauplatze verschwinden (commisti corpore tantum Subsident Teucri), nur das priestertum bleibe von ihnen (morem ritusque sacrorum Adiciam), alle werde ich zu gleichsprachigen Latinern machen." Hiermit ist dem schatten des Aeneas sein urteil gesprochen, er wird noch seine letzte heldentat verrichten, alsdann wird er zurückkehren in das reich der schatten.

Daß Vergil der erste war welcher die einzelnen stücke der sage von Aeneas geordnet und zu einem ganzen vereinigt hat ist zweifellos: ein Römer welcher früher dieses getan wäre nicht namenlos geblieben; ein Grieche aber hat es überhaupt nicht tun können, denn hierzu wäre erforderlich gewesen nicht bloß das wißen von der römischen herrschaft in Italien, sondern auch eine tief empfundene freude an dieser herrschaft[1]). Jene schöpfung aber des ganzen ist ohne umgestaltung und hinzudichtung gar nicht denkbar. In der tat scheint vieles von anderen anders überliefert zu sein. Cato hat diesen gegenstand ohne zweifel eingehend behandelt, allein wir besitzen den inhalt seiner aufzeichnung lediglich durch die erklärer Vergils, die schwerlich alle die Origines vor sich hatten. Die mitgeteilten bemerkungen weichen wesentlich von einander ab, wir können nicht wißen ob bereits Cato abweichende berichte neben einander gestellt hat, oder ob unter seinem namen einiges ging was nicht sein war. Nach Servius zu Aen. I 267 hatte Cato geschrieben: „Aeneas kam mit seinem vater nach Italien [nach Vergil III 709 f. starb Anchises bei Drepanum in Sicilien], begann

---

[1]) Von uns bekannten zeugen war Timaeos der erste welcher von Aeneas in Latium gemeldet hat, aber wohl nur mit einer kurzen bemerkung. Dionysios erwähnt dieses wo er von den Penaten spricht welche dem Aeneas aus Troja gefolgt waren und der ihnen von jenem angeordneten art der verehrung (I 67 = Kiessl. vol. I pag. 82 z. 24): *σχήματος δὲ καὶ μορφῆς αὐτῶν πέρι Τίμαιος μὲν ὁ συγγραφεὺς ὧδε ἀποφαίνεται· κηρύκια σιδηρᾶ καὶ χαλκᾶ καὶ κέραμον Τρωικὸν εἶναι τὰ ἐν τοῖς ἀδύτοις τοῖς ἐν Λαουϊνίῳ κείμενα ἱερά, πυθέσθαι δὲ αὐτὸς ταῦτα παρὰ τῶν ἐπιχωρίων.* — In unserer überlieferung ist es zuerst Naevius der von Aeneas in Karthago meldet (Serv. I 198. IV 9; Macrob. VI 2, 31 = ed. Eyssenhardt p. 364; — vgl. Meltzer, gesch. der Karthager I 115. 464).

dort mit Latinus und Turnus einen krieg, in dessen anfang Latinus fiel; Turnus floh nun zu Mezentius, erneuerte mit dessen hilfe den kampf, in welchem Aeneas und Turnus verschwanden. Ascanius und Mezentius setzten den krieg fort, welcher in einem zweikampf der führer durch den tod des Mezentius entschieden ward.“ Dasselbe, doch mit einer nicht ganz unwesentlichen abweichung, enthält die bemerkung zu IX 745 [1]). Auch eine dritte stelle bei Servius hat ungefähr den nämlichen inhalt, aber dieselbe beginnt mit den worten (IV 620): „Cato dicit iuxta Laurolavinium, cum Aeneae socii praedam agerent, proelium commissum“ — hier ist die ortsangabe Laurolavinium [2]) neu. — Diesen drei stellen gegenüber steht die bemerkung zu VI 760, welche inhaltlich von jenen völlig verschieden ist: „Aeneas, ut Cato dicit, simulac venit ad Italiam, Laviniam accepit uxorem, propter quod Turnus iratus tam in Latinum quam in Aeneam bella suscepit a Mezentio impetratis auxiliis“ — hier also erscheint Latinus von anfang an als des Aeneas verbündeter. — Ueber das ende des Aeneas erwähnt Servius (zu IV 620) noch die sage: der held sei da er nach erfochtenem siege am Numicusfluße geopfert in denselben gestürzt; sein leichnam sei nicht gefunden worden; in der folge sei Aeneas als Jupiter indiges — dh. als gott des heimischen bodens — unter die götter versetzt worden.

Des Livius (I 1 und 2) beide berichte über das verhältnis des Aeneas zu Latinus erinnern einigermaaßen an die beiden einander widersprechenden sagen welche als überlieferungen Catos angeführt werden. Latinus zog mit seinen Aboriginern den eingedrungenen Trojanern entgegen: nach der einen sage kam es zum kampfe, erst der sieger wurde des überwundenen eidam; die andere sage lautet: man habe sich vor dem kampfe verständigt, könig Latinus habe dem helden, welchen die göttin geboren, bewundernd seine tochter zur ehe gegeben. Immer indes ist der unterschied zwischen Cato und Livius höchst bedeutend: nach jenem trat der held vor der entscheidung vom schauplatze ab, nach diesem als er Lavinium gegründet und zu einer ansehnlichen macht erhoben hatte. — Ganz anders ist bei Vergil des Mezentius verhältnis zu Turnus als bei Livius: nach Livius flieht der überwundene Turnus nach Caere zu Mezentius, welcher als könig des gesammten Etrurien erscheint, derselbe macht des flüchtlings sache zu der seinigen — etwa wie später Porsenna in bezug auf den tyrannen Tarquinius getan haben soll; nach Vergil ist der aus Caere vertriebene Mezentius mit seinem sohne Lausus (in dessen namen man das erste element von Lauro-lavinium er-

---

1) Secundo proelio Turnus occisus est, et nihilominus Aeneas postea non comparuit; — dagegen I 267: Turnum bella renovasse, quibus Aeneas Turnusque pariter rapti sunt.

2) Laurolavinium kann nicht, wie gewöhnlich angegeben wird, daher seinen namen haben weil zur zeit der Antonine die einwohner von Laurentum nach Lavinium verpflanzt worden sind — beide örter waren um die mitte des zweiten jahrhunderts nach Christus ohne zweifel höchst unbedeutend, hätte wirklich die angegebene übersiedelung stattgefunden, so bliebe doch die bildung des neuen namens immer noch sehr fraglich; es ist eher denkbar dass die erzehlung von jener planmässigen übersiedelung erfunden worden ist um den namen zu erklären. Ueber diesen bemerkt Servius zu VII 59: „Latinus post mortem fratris Lavini, cum Lavinium amplificaret, ab inventa lauro Laurolavinium id appellavit“; nach dieser erklärung, welche sehr alt zu sein scheint, wäre Laurolavinium Lavinium im weiteren sinne. Nehmen wir nun an das AU in Laurentum und Laurolavinium sei lediglich ausdruck eines zwischen A und O liegenden langen A, wie es sich im niederdeutschen, im englischen findet, das sich vielleicht in dem o aperto des Italiäners erhalten hat (vgl. Jahrbb. 1873 s. 785), so würden jene ausdrücke den stamm lar enthalten; da aber dieser höchstwahrscheinlich ‘der heimische boden’ bedeutet, so dürfte Laurolavinium bedeuten ‘ager Lavinius’.

kennt) und seinem anhange zu Turnus als flüchtling gekommen, mit ausnahme des gebietes im süden des Ciminischen waldes sind die bewohner des eigentlichen Etrurien bundesgenoßen des Aeneas.

Dionysios bemüht sich bereits die sage von Aeneas gegen die widersprechenden tatsachen zu schützen: man möge sich dadurch nicht irre machen laßen daß an mehreren orten das grab des Aeneas gezeigt werde, die weitverbreitete verehrung des helden habe eine anzahl kenotaphien geschaffen (I 54). Er erzehlt (I 57—60): „Durch die kunde von der landung der fremden und den von ihnen verübten gewalttaten war der Aboriginerkönig Latinus so erschreckt daß er mit dem nachbarvolke der Rutuler, das ihn mit krieg bedrängte, frieden schloß, um seine waffen gegen die Troer zu kehren. Doch in der nämlichen nacht ward er selbst durch einen der götter des landes ermahnt die ankömmlinge als freunde aufzunehmen, während dem Aeneas die penaten befahlen von Latinus gegen das versprechen der hilfeleistung wider die ihn bedrängenden feinde ein stück land zur niederlaßung zu begehren; unter solchen bedingungen kam ein bundesvertrag zu stande. Aeneas und Latinus zogen nun vereint zu felde gegen die Rutuler, die schnell gedemütigt wurden, worauf in gleich herzlichem verein die fremden und ihre gastfreunde des Aeneas stadt vollendeten, welche dieser nach des Latinus tochter Lavinium nannte. Dieselbe gab Latinus dem Aeneas zur ehe, Troer und Aboriginer verbanden sich in bezug auf religion, gesetze und sitten mit einander, um fortan nur die eine nation der Latiner zu bilden, und so fest ward diese verbindung daß sie den jahrhuuderten getrotzt hat“ (c. 64). „Drei jahre regierten Aeneas und Latinus gemeinschaftlich. Im vierten erhoben sich die Rutuler wieder, nachdem sie zu ihrem führer den Tyrrhenos gewählt hatten: er war ein verwandter der gemahlin des Latinus, der Amita [sie war in der tat die schwester der mutter des Turnus, der Venilia; Vergil ändert ihren namen in Amata], diese unterstützte ihn in seinem leidenschaftlichen haß gegen Aeneas, welcher die ihm verlobte braut in sein ehebett genommen. Mit seiner eigenen macht und der macht seiner verbündeten zog Tyrrhenos gegen Aeneas und Latinos zu felde, es fielen im kampfe Latinos und Tyrrhenos und viele andere, doch Aeneas errang den sieg und vereinte nun seines schwähers gebiet mit seinem eigenen. Allein der krieg war nicht zu ende. Mezentius, für sein land besorgt, erhob die waffen, in der nähe von Lavinium kam es zu einer gewaltigen schlacht, welcher erst die nacht ein ziel setzte. Aeneas aber wurde nicht mehr gesehen: einige glauben daß er unter die götter versetzt worden sei, andere daß er während des kampfes in dem nahen fluße Numicus seinen tod gefunden habe. Die Latiner errichteten ihm ein denkmal, mit der aufschrift: πατρὸς θεοῦ χθονίου, ὃς ποταμοῦ Νομίκου ρεῦμα διέπει[1]). Der geschichtschreiber hat ein solches mal am Numicus noch ge-

[1]) *Πατρὸς θεοῦ χθονίου* ist ersichtlich eine übersetzung von indigetis; einen weiteren fingerzeig für das verständnis dieses wortes scheint *διέπει* ‘administrat’ zu gewähren. Indiges ist ein praesensparticip und steht für ind-igens = indu-agens im lande lebend oder waltend; Indigetes ist svw. Penates, die nationalen götter. Indigens findet sich in der tat in einer inschrift; und Placidus sagt: „Dicunt etiam quidam Indigentes deos naturales et caelestes a contrario, quod nullis indigeant“ (Preller, R. M. 81) — diese etymologie war nur möglich wenn man neben indigetes auch indigentes hörte. Im nom. ez. war das N vor S stumm, konnte also, was ja auch sonst so oft geschah, beim schreiben wegbleiben; da aber das wort vorzugsweise im vocativ gebraucht wurde, so gewöhnte man sich an indiges und legte dieses der declination zu grunde, und um so mehr als N auch vor T häufig ausfiel, namentlich in längeren wörtern; es genügt das beispiel von dedrot als beweis dass

sehen, und ohne zweifel machte dasselbe einen so altertümlichen eindruck daß man es den entlegensten zeiten zuschreiben konnte; er fügt indes hinzu: „Einige glauben daß dieses denkmal dem Anchises, welcher ein jahr vor dem beginne des krieges gestorben war, von Aeneas errichtet worden sei"; eine bemerkung welche gar sehr dazu geeignet ist unsere zweifel zu vermehren: wer bürgt uns dafür daß es nicht griechische und römische antiquare waren welche jenes hünengrab für Aeneas oder für Anchises in anspruch nahmen, weil sie es dort suchten? Wenn man die einheimisch italische gottheit Marica [1]) durch die hellenische Circe ersetzen konnte, weil die gebildeten in Italien sich von den religionsformen des volkes losgemacht hatten um sich hellenischen zuzuwenden, und weil der name Circeji zu Circe stimmte, so werden wir annehmen dürfen daß entsprechendes auch sonst in Italien vielfach geschehen ist. Es ist bekannt daß die alten bald den strand von Lavinium, bald den von Ardea, von Laurentum, von Ostia [2]) Troja nannten: es kann aber sein daß die gebildeten verfallene und fast vergeßene kleine örter welche namen hatten die ähnlich wie Troja klangen Troja nannten; am nächsten liegt der gedanke an eine solche änderung eines namens zu gunsten einer poëtischen reminiscenz bei dem sogenannten ludus Troiae (Verg. V 596 f.), und diese annahme hat bereits allgemeine zustimmung gefunden.

Wenn historische volkssagen erinnerungen des volkes an frühere zustände oder seine vorstellung von solchen zuständen enthalten, so haben wir in der sage von Aeneas wie sie uns vorliegt sehr wenig von der sage wie sie einst im italischen volke lebte; wohl aber dürfen wir in der verehrung der Venus und des Aeneas in Italien einen nachklang des phrygischen cultus der göttermutter und eines mit ihr eng verbundenen halbgottes erkennen. Dieser cultus hatte sich bereits in ältester Zeit zu den Illyriern verbreitet, welche im nordwestlichen Kleinasien dem lydisch-phrygischen stamme benachbart waren, welche einen großen teil von Thrakien bewohnten und namentlich (als Eneter) um das nordende des Adrias, gegen süden bis über die mündungen des Padus hinaus, saßen. Es ist hier nicht der ort auf die spuren illyrischer siedelungen im südöstlichen Italien, wie sie sich besonders aus zahlreichen namensgemeinschaften von örtern diesseit und jenseit des Adrias, ferner aus den erhaltenen sagentrümmern ergeben, des näheren einzugehen; daß die Trojasage in Epeiros heimisch war erkennt man aus dem dritten buche der Aeneis vs 294 — 505. Haben einmal wanderungen aus Illyrien und Epeiros nach dem gegenüberliegenden italischen küstenlande stattgefunden? Die geographischen verhältnisse machen es wahrscheinlich; der bericht des Hellanikos bei Diony-

---

dieser ausfall sehr alt ist (vgl. Jahrbb. 1876 s. 231). Den ausdruck mit gignere zusammenzubringen, wie gewöhnlich geschieht, würde die bedeutung des wortes vielleicht gestatten, denn die transitive bedeutung scheint erst eine folge der reduplication, gigno mag sich zu einem geno 'ich werde' verhalten wie sich verhält sisto zu sto, es heisst ja auch indigena, indigenus. Allein deswegen ist jene ableitung unstatthaft weil eben Aeneas (auch in der ursprünglichen sage) nicht der eingeborene heros ist, und, wenigstens in der überlieferten form, wird ja überall ganz besonders betont dass er aus fernen landen gekommen ist! Indigitare (Paul. 114; Schwegler I 32) würde nach unserer erklärung bedeuten 'zu den Penaten beten', indigitamenta wäre eine sammlung solcher gebete.

1) Serv. XII 164; vgl. Vorgesch. Roms s. 141 f.

2) Die belege bei Preller s. 686.

sios (I 28) klingt so klar und bestimmt wie ächte historische überlieferung; er wird aber überzeugend dadurch daß er von Thessalern redet die in Italien sich angesiedelt haben sollen; er nennt also das volk welches in vorhistorischer zeit in Epeiros gewohnt hat, nach dessen einwanderung in Haemonia dieses erst seinen späteren namen empfangen hat.

Im adriatischen küstenlande Italiens mag einst die illyrische bevölkerung bedeutend gewesen sein; das vordringen der Etrusker, der Kelten, später die römische colonisation zersplitterte diese menge zu vereinzelten trümmern. Viele jahrhunderte lang haben hier italische und keltische stämme mit Illyriern zusammengewohnt; hierdurch erklärt sich die weite verbreitung der Aeneassage. So sind Venus und Aeneas von Phrygien nach Latium, vom Ida zum Eryx in Sicilien und zum Eryx in Ligurien gelangt; was die deutsche kunstdichtung von Aeneas aufgenommen hat das stammt wohl zum größeren teil von keltischem boden. Doch in der lebendigen italischen göttergeschichte war für diesen fremden gott nur ein sehr beschränkter raum; Aeneas, wie er uns in der griechisch-römischen litteratur erscheint, hat bei aller polypragmosyne keine stellung zu erlangen vermocht; Vergils gestaltende kraft und bezwingende rede allein haben dem schatten leben verliehen, und als schatten wird er ewig leben. Vergil hat aber auch am meisten bazu beigetragen die historischen spuren auf diesem gebiete zu verwirren.

IV.

Die älteste italische geschichte beruht zum wesentlichen teil auf den kämpfen zwischen Etruskern und Latinern; eben diese kämpfe müßte die sage zum gegenstande haben wenn sie historische elemente in dem oben angedeuteten sinne enthalten sollte: da ist nun durch das hereinziehen des ganz fremden elementes des Aeneas und seiner Trojaner schwanken und verwirrung herbeigeführt worden, wie es bei solch unnatürlicher verbindung nicht anders sein konnte. Die notwendigkeit vernunft, ordnung und zusammenhang in die dinge zu bringen hat zu mehr oder weniger gewaltsamen änderungen geführt. Doch Cato und Livius und Dionysios, welche ihm im wesentlichen folgten, haben jenen gegensatz zwischen Etruskern und Latinern festgehalten, Vergil hat ihn vollständig beseitigt; er hat den Latinus als herrscher und repräsentanten des latinischen stammes zu völliger nichtigkeit herabgedrückt, um alle gewalt auf Turnus zu übertragen; Aeneas, der geistige urheber des römischen volkes und weltreiches, sucht und findet bundesgenoßen in dem nachmaligen Rom und bei den Etruskern (oben s. 23 n. 1). Als des Turnus bundesgenoßen erscheinen, von den ihm unmittelbar untergebenen schaaren (oben s. 18) abgesehen:

1. Caeriten, geführt von Mezentius und Lausus (VII 647—54; ein teil derselben folgte dem Aeneas, oben s. 23 n.);
2. Aventinus, des Hercules sohn von Rea Silvia (655 — 69; das von ihm geführte volk wird nicht genannt);
3. die Tiburter (670—77);
4. die Praenestiner, Gabiner, Herniker, die anwohner des Anio und des Amasenus (im Volskerland, 678—90);

5. die bewohner des südlichen Etrurien (690—705);
6. die Sabiner, deren führer Clausus auch das etrusk. Horta am Tiber und eine anzahl latin. orte (populi Latini, 716) beherrscht (706—22);
7. Aurunker und Osker aus Campanien unter Halaesus, dem gründer von Falerii (723—32);
8. Teleboer — Ligurer, wie es scheint — aus Capreae und den küstenstrichen um den Krater (733—43);
9. die Aequiculer unter Ufens (744—49);
10. der priester Umbro, vom Marserkönig Archippus (vergl. oben s. 21) gesandt 750—60);
11. Virbius aus Aricia (761—82);
12. Volsker, geführt von Camilla (803—17).

Die angedeuteten gebiete umfaßen Latium, die Sabina, Campanien, das südliche Etrurien. Aus dem umstande daß Vergil dem Turnus in seinem kampfe gegen Aeneas aus diesem ganzen raume hilfsschaaren kommen läßt irgend eine folgerung zu ziehen in betreff der ausdehnung etruskischer herrschaft wäre voreilig: die willkür welche der dichter mit der überlieferung sich erlaubt — er brauchte eben italische masken für einen Achill, einen Hektor, einen Priamos — scheint die berechtigung irgend welcher historischen folgerung nach dieser seite hin auszuschließen. Ein gegenstand auf diesem gebiete jedoch fordert zum stillstehen auf, es sind dies die Teleboer. Die sie betreffenden verse lauten (VII 733—41):

Nec tu carminibus nostris indictus abibis,
Oebale, quem generasse Telon Sebethide nympha
Fertur, Teleboum Capreas cum regna teneret,
Iam senior; patriis sed non et filius arvis
Contentus late iam tum dicione tenebat
Sarrastis populos et quae rigat aequora Sarnus,
Quique Rufras Batulumque tenent atque arva Celemnae,
Et quos maliferae despectant moenia Abellae:
Teutonico ritu soliti torquere cateias usw.

Von den bemerkungen des Servius verdient nur erwähnung die zu c a t e i a s 'tela Gallica'. Es ist in der Vorgesch. Roms nachgewiesen worden daß in vorhistorischer zeit das gebiet der Ligurer sehr weit nach süden, namentlich an der Tyrrhenischen küste, sich erstreckte, daß die einheimische bevölkerung Siciliens — vor einwanderung der Siculer aus Italien — im wesentlichen ligurisch war [1]). Daß wir es hier mit dingen zu tun haben welche durch sagen bekannt und weit verbreitet waren, geht aus Vergils worten genugsam hervor. Ganz besonders werkwürdig ist die übereinstimmung des namens T e l o n mit dem des T e l e g o n o s bei Hesiod (oben s. 9 n. 2); T e l e g e n u s ist ein gallischer name, zusammengesetzt mit — g e n u s 'filius', solche namen waren bei den Galliern sehr häufig (Vorgesch. Roms s. 332 n.). Demnach hätte Hesiod mit Agrios, Latinos und Telegonos die drei völker welche zu seiner zeit um den golf von Neapel saßen gemeint, Etrusker, Latiner und Ligurer. Das

[1]) Vorgesch. Roms 5. 140—143; die Ligurer waren einer der hauptstämme der gallischen nation: ebds. buch I kap. 3.

wißen Hesiods von diesen dingen (man hat indes auch die schlußverse der Theogonie für einen späteren zusatz erklärt) darf nicht auffallen: Hesiods zeit fällt zwar etwas vor die gründung der ältesten hellenischen colonien im westen, allein die ersten fahrten dorthin waren sehr viel älter, die völkerverhältnisse an den gestaden des Tyrrhenischen meeres waren bereits dem dichter der Odyssee nicht mehr fremd[1]).

So wahrscheinlich es ist daß der etruskische stamm der Rutuler einst das tyrrhenische küstenland vom Tiber bis zum Liris beherrschte, so undenkbar ist die existenz eines etruskischen reiches das über Mittelitalien oder gar über die gesammte halbinsel sich ausgebreitet hätte: ein solches reich, mitten in dem unserer culturwelt zugemeßenen raum, hätte nicht spurlos verschwinden, hätte nicht sprachlos in die erde sinken können, es selbst würde heute noch den glauben an seine große vergangenheit von den menschen erzwingen, und wäre es auch nur durch stumme zeugen. Nur aus der wahrnehmung etruskischer bevölkerungselemente durch das gesammte Italien hat jene behauptung entstehen können, nur weil diese wahrnehmung eine allgemeine war konnte jene von gelehrten aufgestellte ansicht verbreitung finden. Noch im inneren Calabriens, di. Japygiens[2]), neben den Messapiern und Salentinern, nennt Plinius die völkerschaft der Argentini[3]). In der bruttischen halbinsel werden die städte Argentanum (Liv. XXX 19; h. noch Argentino) und Arcias (Tab. Peut.; Forb. s. 774) erwähnt; Aesaros, der name des flußes an welchem das bruttische Croton liegt, ist ganz etruskisch (oben s. 22), und der name der stadt weicht von dem des etruskischen Cortona nur wenig ab; dies gilt noch von dem modernen namen Cotrone[4]). Consentia erinnert an die etruskischen consentes (die großen, zu rate versammelten götter); in Cerilli (Κήριλλοι, Str. 255) läßt sich der wortstamm von Caere kaum verkennen. In Lucanien erwähnt Livius (XXVII 15) die Vulcientes, dh. bewohner einer stadt Vulci.

In Sicilien scheint der name des Nebrodischen gebirges, welches im norden des Aetna von ost nach west sich erstreckt, mit dem namen des vulkanischen gesteins nenfro zusammenzuhangen; dieses aber ist ein altes etruskisches wort, Nuphruna war ein etruskischer familienname[5]). Argennon heißt ein vorgebirge im norden von Naxos (Ptolem. III 4, 9); der name der stadt Centuripa oder Centuripae hat dieselbe endung wie das daunische Argyripa; Halaesa, an der nordküste Siciliens, erinnert an Falerii und an seinen heros Halesus (oben s. 12); Agyrion, im inneren der insel, ist kaum anders benannt als Agylla (di. Caere), das lautverhältnis in diesen beiden namen ist dasselbe wie in den flußnamen Himera in Sicilien und Himella (nebenfl. des Tiber) im Sabinerland; es ist merkwürdig daß in der nähe von Agyrion ein see Pergus genannt wird (Ovid V 386; h. noch Percusa), fast eben-

1) Vgl. Fleckeisens Jahrbb. 1878: Die Etrusker im kampfe mit den Hellenen.

2) Strab. 277: *ταύτην δὲ (τὴν Ἰαπυγίαν) καὶ Μεσσαπίαν καλοῦσιν οἱ Ἕλληνες, οἱ δ' ἐπιχώριοι κατὰ μέρη τὸ μέν τι Σαλεντίνους καλοῦσι τὸ περὶ τὴν ἄκραν τὴν Ἰαπυγίαν, τὸ δὲ Καλαβρούς.*

3) Plin. III 105. — Die lesart Argetini kann ebenfalls sehr alt sein, sie kann beruhen auf dem in der kaiserzeit sehr häufigen ausfall des N vor T (Corssen I^2 256; vgl. oben s. 26 n.).

4) Dionys sagt stets *Κρότων* (I 20. 26. 28); I 26 (Kiessl. I s. 31. z. 16) heiszt es: *ἡ δὲ Κρότων ἄχρι πολλοῦ διαφυλάξασα τὸ παλαιὸν σχῆμα χρόνος οὐ πολὺς ἐξ οὗ τήν τε ὀνομασίαν καὶ τοὺς οἰκήτορας ἤλλαξε· καὶ νῦν ἐστι Ῥωμαίων ἀποικία, καλεῖται δὲ Κορθωνία.*

5) Dennis, die städte und begräbnisplätze Etruriens (übers. von Meiszner) s. 4 und die dort angeführten quellen. Dasz auch im etruskischen (wie im latein.) N vor F stumm war wird an einem anderen orte gezeigt werden.

so wie die hafenstadt von Agylla, Pyrgi. — Die Paliken waren im inneren Siciliens verehrte gottheiten, welche man mit den vulkanischen erscheinungen in zusammenhang brachte; die stagna Palicorum nennt Ovid (V 406) einen bei der stadt Palike zwischen Syrakus und Enna gelegenen see. Im zusammenhange mit dieser gottheit und dem orte ihrer verehrung nennt Vergil den Arcens — di. ungefähr sovielwie Etruscus (oben s. 9) — welcher dem Aeneas seinen sohn zu hilfe geschickt hatte[1]). Lanzi (Saggio II^2 425) erwähnt ein zu Chiusi gefundenes silbernes gefäß mit der inschrift plikassnass, einer genetivform von plikassna (Jahrbb. 1873 s. 786), welcher name von dem in Palici enthaltenen abgeleitet zu sein scheint; das A des stammes wäre bei der verlängerung welche der name infolge der ableitung erfahren ausgefallen, was im etruskischen oft geschieht, und was in unserem falle anzunehmen um so näher liegt als Lanzi auch münzen erwähnt (im register, II^2 699) mit der aufschrift palikanae.

Daß die Etrusker auf kosten der Umbrer in vorgeschichtlicher zeit sich in Italien ausgebreitet hatten ist unzweifelhaft (vgl. Vorgesch. Roms s. 171); Cortona soll nach Dionys (I 20. 26) einst umbrisch gewesen sein. Daß aber Clusium durch seinen anderen — man sagt alten — namen Camars oder Camers als ein ehedem umbrischer ort erwiesen sei, wie Otfried Müller (Etrusker I^2 96) behauptet, ist trotz der angeführten vermeintlichen belegstellen sehr zweifelhaft: sage und geschichte nennen Clusium eine etruskische stadt, Porsenna einen Etrusker; solchen gesammtzeugnissen gegenüber wird man sich zu fragen haben ob nicht auch in Umbrien ein ort dieses namens vorhanden war, und auf ein solches Clusium in Umbrien scheint sich des Livius ausdruck (X 25, 11) „Clusium quod Camers olim appellabant" zu beziehen, wo Polybios (II 19) sagt ἐν τῇ Καμερτίων χώρᾳ; kurz vorher (IX 37, 12) hieß es: „A Perusia et Cortona et Arretio, quae ferme capita Etruriae populorum ea tempestate erant" — wie sollte jetzt Livius dazu kommen eben diese stadt, und die er ja auch bei anderen gelegenheiten wiederholt genannt hatte, durch jenen zusatz zu kennzeichnen? An der umbrisch-picenischen grenze lag eine stadt Camerinum, das ethnikon lautete nach umbrischer bildung Camerins, woraus sich — bei der unsicheren stellung des N vor S — leicht Camers bildete. Ganz ohne belang ist daß in Etrurien ein fluß Umbro genannt wird (worauf Otfr. Müller ein so großes gewicht legt), und daß das an demselben gelegene gebiet Umbria hieß[2]); hier ist die gleichheit nur eine äußerliche und zufällige, die nichts beweist in betreff der eroberungen der Etrusker, es ist nicht möglich daß ein fluß und ein land, unabhängig von einander, nach demselben etymon genannt sein sollen. Hieß der fluß Umbro — natürlich für Umbros — so nannte man im verkehr, wo man wegen der namen nicht wählerisch ist, die dortige gegen Umbria. Wir haben es hier mit beispielen jener ortsgleichungen zu tun welche nationale gleichheit beweisen helfen. So war auch Sena der name zugleich einer etruskischen und einer umbrischen stadt; es wird aber auch eine stadt Veji in Umbrien genannt. Es heißt nämlich in den Iguvischen tafeln (I a 20 und VI b 19, I a 24 und VI b 22 und VI a 21), an stellen wo immer von einer opferhandlung die rede ist, beziehentlich im älteren und im jüngeren dialekt:

---

1) Vergil IX 581: Stabat in egregiis Arcentis filius armis, . . . Insignis facie, genitor quem miserat Arcens, Eductum Matris luco Symaethia circum Flumina, pinguis ubi et placabilis ara Palicis usw.

2) Plin. III 51. Hierher gehört wohl die kurze bemerkung bei Servius XII 753: Umbria pars Tusciae est.

pre veres Vehiies *pus veres Vehiies*
pre verir Vehier *post verir Vehier*
verisco Vehier;

da nun veror (nom. mz.) dem zusammenhange nach nur eine örtlichkeit bezeichnen kann und höchst wahrscheinlich 'tor' bedeutet[1]); so muß Vehier ein adjectiv sein, gebildet von dem namen eines nahe gelegenen ortes; also bedeuten die erwähnten ausdrücke:

'prae porta Veia', 'postportam Veiam',
'ad portam Veiam'[2]).

Unsere historischen und geographischen quellen erwähnen freilich keinen umbrischen ort Veji; allein wie selten findet sich für unsere historische überlieferung gelegenheit von Umbrien zu reden, und aus der geringen bedeutung der landschaft folgt mit notwendigkeit die unbedeutendheit der städte, so daß selbst das schweigen des Ptolemaeos sich sehr wohl erklären läßt. In der einheimischen uns vorliegenden quelle ist das umbrische Veji sehr deutlich bezeichnet, unsinnig wäre es an das in gerader linie zweiundzwanzig geogr. m. von Iguvium entfernte, überdies durch das gebirg und den Tiberstrom von ihm getrennte etruskische Veji zu denken[3]).

Ganz ohne vergleich bedeutender als mit umbrischen ist die namensgemeinschaft etruskischer örter mit latinischen. Doch dieser gegenstand heischt einige ausführlichkeit, hier bleibt uns nur noch raum für zusammenfaßende bemerkungen.

Das gebiet der Rutuler hat das linke ufer des Tiber erreicht, hat es vielleich überschritten; bis zum rechten ufer erstreckte sich das gebiet des städtepaares Caere mit seinem hafen Pyrgi, das gebiet von Veji und seiner schwesterstadt Fidenae umspannte den strom. Ist es möglich zwischen diesen mächtigen etruskischen staaten, in diesem geographisch einheitlichen raume, ein in seinem ursprung anderes gemeinwesen als ein etruskisches zu denken?

Als die römischen gelehrten anfingen über den ethnologischen zusammenhang ihres volkes mit den benachbarten völkern zu forschen, fanden sie zunächst daß Rom keine latinische stadt sei, sie erkannten dessen ursprüngliches wesen als verschieden von dem der latinischen hauptstadt Alba: sie nannten die älteste römische gemeinde eine mischung aus Latinern, Sabinern und Etruskern und erklärten den ursprung des römischen volkes durch imaginäre

---

1) Aufrecht und Kirchoff, die Umbrischen sprachdenkmäler II 121 f.

2) Ueber die praeposition vgl. Vorgesch. Roms s. 475; — es, — is, — er, — ir sind ablativsuffixe; das H ist dehnungszeichen.

3) Ebenso müszen die ausdrücke pre veres Treplanes = pre vereir od. verir Treblaneir od. Treblanir (I a 3 = VI a 22. b 2. 4. 21. VII a 7) 'prae porta Trebulana', pus Veres Treplanes = post verir Treblanir (I a 7. VI a 58) 'post portam Trebulanam', verisco Treblanir (od. Treblaneir; VI a 19. b 23. 44. 46. VII a 5. 42. 53) ad portam Trebulanam' — es müszen diese ausdrücke auf ein in Umbrien in der nähe von Iguvium gelegenes Trebula sich beziehen, es kann nicht etwa eine der drei städte dieses namens in Campanien oder im Sabinerland (AK. II 120 gemeint sein, von denen die Iguvium am nächsten gelegene, Trebula Mutuesca, in gerader linie wohl achzehn geogr. m. entfernt sein mochte. In dem bei gelegenheit eben dieses opfers erwähnten Tesena (pre veres Tesenekas = pre verir Tesenocir I a 11 = VI b 1, pus veres Tesenakes = post verir Tesenocir I a 14 = VI b 3. VII a 38) wird auf einen bei Iguvium gelegenen ort hingewiesen, der sonst überhaupt nicht erwähnt wird, weder in Umbrien noch auszerhalb dieser landschaft.

Pelasger und Aboriginer; und das nämliche ölkrüglein aus welchem sie ihre lampe speisten tut heute noch seine dienste. Allein Varro sagt (de l. l. V 55):

„Ager Romanus primum divisus in parteis tris, a quo tribus appellata Tatiensium, Ramnensium, Lucerum: nominatae, ut ait Ennius, Tatienses a Tatio, Ramnenses a Romulo, Luceres, ut Junius, a Lucumone; sed omnia haec vocabula Tusca, ut Volnius, qui tragoedias Tuscas scripsit, dicebat.“

Sind die namen der Ramnes, Tities, Luceres tuskisch, so existierten die bezeichneten stämme auch in Etrurien; mithin ist die frage nach den ethnologischen bestandteilen der ältesten römischen tribus ohne jeden inhalt, durch citate mit welchen man heute behauptungen auf diesem gebiete zu stützen sucht beweist man eben nur daß dieselben neunzehnhundert jahre alt sind. Aber auch abgesehen von jener vernichtenden stelle Varros und seines etruskischen gewährsmannes, der alte staat ist ein nationaler, kann seiner natur nach nicht durch einigung verschiedener stämme geworden sein. Was konnte in der vorhistorischen zeit Italiens einander stammfremde gemeinden, deren fluren an einander grenzten, veranlaßen sich mit einander zu verbinden, was sonst als die überlegenheit der einen oder eroberung? Daß Rom bereits in sehr alter zeit stammfremde gemeinden in sich hat aufgehen gemacht ist an und für sich unzweifelhaft, wir lernen es aber noch einmal aus jenen behauptungen der alten forscher über die ethnologische natur der alten tribus.

Und wenn der etruskische stamm so weit über Italien verbreitet war, wie konnte diese ungeheure menge mit ihrer sprache und sitte und allen das italische leben beherrschenden weisen verschwinden, und ohne durch krieg vernichtet worden zu sein, hatten nicht in Italien die Etrusker das amt der lehrer und culturbringer vor den Hellenen, und waren sie nicht die lehrer der Römer eben nach deren zeugnis? ist es also möglich daß die sprache der Etrusker so ganz verschieden war von den sprachen der Latiner, der Osker, der Umbrer? Diese fragen drängen sich hinein in unser italisches wißen, oder stellen sich ihm gegenüber mit zweifeln an seinem wert, wir können sie nicht unbeachtet laßen um weiter zu gehen.

Dionysios bemerkt da wo er die identität der tyrrhenischen Pelasger Herodots (I 57) und der Etrusker bestreitet und wegen der verschiedenheit der sprache und religion die möglichkeit der einwanderung aus Lydien in abrede stellt (I 29. 30): „Daß die Etrusker einst auch Pelasger genannt wurden darf nicht auffallen; es gab eine zeit wo Latiner, Umbrer, Ausoner und viele andere stämme den Hellenen als Tyrrhener galten, weil das lange nebeneinanderwohnen dieser völker deren genaue unterscheidung den fernstehenden erschwerte, Rom selbst hielten viele geschichtschreiber für eine etruskische stadt“. Es werden westhellenischen schriftsteller gewesen sein welche die unmittelbare verwandtschaft der Etrusker mit den übrigen italischen stämmen lehrten, welche Rom als eine etruskische gründung ansahen: was sonst als vielfach angeschautes und in langem verkehr wahrgenommenes hätte solche ansichten erzeugen können. Dem Dionysios ist es nicht zu verargen wenn er sie verwarf ohne sie geprüft zu haben: die sprachen der Etrusker und der Römer erschienen ihm allzuverschieden; es widerstrebte ihm die anfänge der weltbeherrschenden stadt von einem wenig geachteten und politisch untergegangenen stamme herzuleiten — ihm lag ja vielmehr daran Rom als eine ursprünglich hellenische stadt, die Römer als nachkommen von Hellenen nachzuweisen; und — für Dionysios vielleicht das wichtigste — die tonangebenden gelehrten seiner zeit waren der ansicht von der etruskischen abstammung der Römer durchaus abge-

neigt. Als der italische geist sich auf sich selbst besann da war die vorstellung erfüllt von hellenischen gestalten, die sprachen der Hellenen lebte in den gebildeten Römern; etruskisch hätte erst erlernt werden müßen, was wohl schon zu des Dionysios zeit sehr schwer gewesen sein muß, denn längst hatten sich die gebildeten Etrusker von ihrer sprache abgewandt, hatten sie dem rohen haufen überlaßen, in dessen munde sie zu einem jargon entartet war, wie ein kind edler eltern das unter zigeunern aufgewachsen ist.

Doch hat Dionysios mit den tüchtigen und denkenden seiner zeitgenoßen und vorgänger die ansichten von der italischen abstammung der Etrusker sich zu eigen gemacht, gegenüber der meinung von ihrer lydischen abstammung, welche von unwißenden Griechen tändelnde römische dichter als schminke aufgenommen haben. Nachdem er diese meinung wie die ihr verwandte von der pelasgischen abstammung der Etrusker als unhaltbar nachgewiesen bemerkt er (I 30):

„κινδυνεύουσι γὰρ τοῖς ἀληθέσι μᾶλλον ἐοικότα λέγειν οἱ μηδαμόθεν ἀφιγμένον, ἀλλ᾽ ἐπιχώριον τὸ ἔθνος ἀποφαίνοντες, ἐπειδὴ ἀρχαῖόν τε πάνυ καὶ οὐδενὶ ἄλλῳ γένει οὔτε ὁμόγλωσσον οὔτε ὁμοδίαιτον εὑρίσκεται“.

Für jeden unbefangenen ist diese bemerkung vollkommen deutlich: „Die Etrusker sind ein uritalisches volk, sie sind in sprache und sitte keinem anderen volke gleich“ — natürlich keinem anderen als einem italischen — wie soll man in diesem zusammenhange jene worte anders verstehen? Man hat sie jedoch dahin misverstanden daß die Etrusker und ihre sprache nirgend in der welt etwas verwandtes haben, wie man noch vor hundert jahren von dem magyarischen gesagt hat es sei eine lingua sine matre et sorore. Da man indes auch gemeint hat es zieme sich für die wißenschaft über den alten forscher hinauszugehen, so hat man auf das etruskische alle möglichen sprachen probiert: ein namhafter orientalist hat vor etwa zwanzig jahren bewiesen daß die Etrusker Hebräer waren; ein anderer hat noch vor drei jahren versichert: „daß er die verwandten der Etrusker bis nach Sibirien hin gesucht habe“; bemerkt aber auch zugleich „daß er sie noch nicht gefunden habe“, wegen welchen negativen resultates wir den kühnen reisenden nur beglückwünschen können. Im allgemeinen indes sind heutzutage die forscher auf dem gebiete des altitalischen zu der meinung gelangt man müße das etruskische ganz aufgeben, es sei dessen einfluß auf die übrigen italischen stämme außerordentlich gering gewesen, auch der etruskischen kunst, die in wahrheit gar nicht existiert habe — sie gleichen den herren welche die trichinen für einbildung und für eine falsche theorie erklären, weil sie von denselben in ihrer praxis vielfach gestört werden. „Höchstens deuten einzelne spuren darauf hin daß die Etrusker im allgemeinen den Indogermanen beizuzählen sind — so ist namentlich m i im anfange vieler älterer inschriften sicher εἰμί, und findet die genetivform consonantischer stämme v e n e r u s, r a f u v u s im altlat. genau sich wieder; ebenso hängt der name des etruskischen Zeus T i n a wohl mit dem sanskritischen d i n a ‘tag’ zusammen. Aber selbst dies zugegeben erscheint das etruskische volk darum kaum weniger isoliert . . Die Etrusker, sagt schon Dionysios, stehen keinem volke gleich an sprache und sitte’; und weiter haben auch wir nichts zu sagen“ — also Mommsen in der Römischen geschichte (I^4 123), und alle welt spricht ihm nach: „Und weiter haben auch wir nichts zu sagen“, denn Mommsens wort hat einen mächtigen klang.

Doch hören wir den zeugen Dionysios, der die wahrheit kennt durch eigene forschung und durch die belehrung der tüchtigsten seiner zeitgenoßen; es ist lästig seine oben ange-

führten worte erklären zu müßen, allein sie sind ja so seltsam misverstanden worden! Der schriftsteller welcher soeben die meinungen von dem fremden ursprunge der Etrusker zurückgewiesen hat kann ja nicht plötzlich die ganz fremde bemerkung machen: „Sie sind ein ganz außerordentliches volk, ganz einzig in ihrer art, nur sich selbst gleich“; denken wir uns es wollte jemand seine versicherung eine bestimmte persönlichkeit sei nicht von auswärts gekommen durch die andere versicherung annehmbar machen: dieses sei ein ganz aparter mensch! er macht seine versicherung doch nur glaublich indem er dartut: „Dieser mensch hat immer dieser familie angehört, er zeigt keine anderen züge als nur die ihrigen, er hat ihre weisen! Ganz so drückt sich Dionysios aus, denn er nennt die Etrusker ein ἔθνος μηδαμόθεν ἀφιγμένον, ἀλλ᾽ ἐπιχώριον, ἀρχαῖόν τε πάνυ καὶ οὐδενὶ ἄλλῳ γένει οὔτε ὁμόγλωσσον οὔτε ὁμοδίαιτον. Es ist nicht möglich deutlicher und nachdrucksvoller den satz auszusprechen: „Die Etrusker sind ein italisches volk“. Und dieser satz des Dionysios ist für alle etruskischen forschungen das fundament.

Druckfehler: s. 6 z. 13 v. u. Hesychios; — s. 9 z. 3 v. u. ἀγακλειτοῖσι; — s. 13 z. 2 zu (st. zur).